

## Unterrichtung

durch die Bundesregierung

### Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes in den Jahren 2021 und 2022

#### Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1 Förderakzente in den Jahren 2021 und 2022 .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa .....</b>	<b>5</b>
<b>4 Museen .....</b>	<b>6</b>
4.1 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm .....	6
4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg .....	7
4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald .....	8
4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz .....	9
4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim .....	10
4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg .....	11
4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf .....	12
4.8 Weitere museale Einrichtungen .....	13
<b>5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin .....</b>	<b>16</b>

	Seite
<b>6</b>	<b>Forschungseinrichtungen und Bibliotheken</b> ..... 17
6.1	Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg..... 17
6.2	Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg ..... 18
6.3	Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München ..... 19
6.4	Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne ..... 20
<b>7</b>	<b>Einrichtungen der Kulturvermittlung</b> ..... 22
7.1	Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam ..... 22
7.2	Adalbert Stifter Verein, München ..... 24
<b>8</b>	<b>Förderung kultureller Maßnahmen</b> ..... 25
8.1	Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten..... 25
8.2	Weitere kulturelle Breitenarbeit ..... 30
8.3	Förderung des kulturellen Austausches ..... 32
<b>9</b>	<b>Förderung von Wissenschaft und Forschung</b> ..... 33
9.1	Allgemeine Projektförderung ..... 34
9.2	Förderprogramme ..... 35
9.3	Immanuel Kant Stipendium..... 36
9.4	Historische Kommissionen/ Johann-Gottfried-Herder- Forschungsrat ..... 36
<b>10</b>	<b>Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa</b> ..... 37
<b>11</b>	<b>Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen</b> ..... 38

## 1 Förderakzente in den Jahren 2021 und 2022

Im Jahr 2022 mussten Millionen von Menschen aus der Ukraine ihre Heimat verlassen – Krieg, Flucht und Vertreibung sind mit dramatischer Wucht nach Europa zurückgekehrt. Der am 24. Februar 2022 begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine bedeutete für zahlreiche Einrichtungen und Projekte, die nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) gefördert werden, eine tiefe Zäsur. Mehrere Regionen, auf die sich die Förderung der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa bezieht, gehören ganz oder teilweise zum heutigen Staatsgebiet der Ukraine: die ehemals habsburgischen Kronländer Galizien und Bukowina, die Karpatenukraine, Wolhynien oder die Siedlungsgebiete der Schwarzmeerdeutschen in Bessarabien und der Südukraine, einschließlich der Krim. Anfang des 20. Jahrhunderts lebten etwa eine halbe Million Deutsche auf dem Gebiet der heutigen Ukraine.

Die in dieser Förderlandschaft der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) jahrzehntelang gewachsenen Experten-Netzwerke verfügen über die nötigen Kompetenzen, um sich an der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen engagiert zu beteiligen. Zunächst konnten die geförderten Einrichtungen helfen, den kurzfristig gestiegenen Informationsbedarf der deutschen Öffentlichkeit zu decken. Aus dem Stand heraus wurden Veranstaltungen (Vorträge, Lesungen, Konzerte und Gespräche mit ukrainischen Autorinnen und Autoren) organisiert; durch Publikationen und Beiträge in den Sozialen Medien wurde über die Kultur und Geschichte der Ukraine sowie über die deutsch-ukrainischen Beziehungen informiert. Damit konnte auch ein Beitrag zur Eindämmung der russischen Staatspropaganda geleistet werden. Darüber hinaus nutzten mehrere BKM-geförderte Einrichtungen ihre Netzwerke in der Ukraine, um vor Ort schnell humanitäre Hilfe zu leisten oder Geflüchtete in Deutschland zu unterstützen. Aufgrund ihrer zahlreichen Kontakte in die Ukraine konnten umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der vom Krieg bedrohten Kulturgüter organisiert werden, indem notwendige Materialien in großem Umfang beschafft und in die Ukraine geliefert wurden. Hinzu kommt das große Engagement der Einrichtungen, die kulturellen Eigenheiten und Eigenständigkeit der Ukraine auch in kulturellen und wissenschaftlichen Sektoren in Deutschland deutlich zu machen.

Die über viele Jahre intensiv betriebene Auseinandersetzung mit der Kultur und Geschichte des östlichen Europas hatte damit eine unerwartete tagespolitische Aktualität erhalten. Einen Einschnitt bedeutete andererseits auch die nach dem Angriff erfolgte Beendigung vieler Kooperationen von Einrichtungen in Deutschland mit russischen Partnern (zum Beispiel Archiven, Museen, Universitäten). Das nördliche Ostpreußen mit seiner Hauptstadt Königsberg/Kaliningrad, der Stadt Immanuel Kants, verschwand hinter einem neuen Eisernen Vorhang. Hier ist die künftige Förderung aufgrund von § 96 BVFG umso wichtiger, um das kulturelle Erbe der Deutschen auf dem heutigen Gebiet Russlands zu sichern und zu vermitteln.

Auf der Grundlage des § 96 BVFG hat die Bundesregierung ihre kontinuierliche Förderung der Erforschung, Präsentation und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Regionen des östlichen Europas, in denen Deutsche gelebt haben bzw. heute leben, auch in den Jahren 2021 und 2022 fortgesetzt. Diesem gesetzlichen Auftrag kommt die BKM einerseits durch die dauerhafte Förderung von Museen, Bibliotheken sowie Einrichtungen der Forschung und der kulturellen Vermittlung nach. Andererseits unterstützt die BKM auch besonders innovative und zukunftsorientierte Projekte, die meist in internationaler Kooperation durchgeführt werden, unterschiedliche Perspektiven einnehmen und dadurch zur Verständigung beitragen. Eine besonders große Vielfalt ergibt sich aus den zahlreichen Verflechtungen zwischen den Deutschen und ihren östlichen Nachbarn, deren gemeinsames Kulturerbe von historischen Austauschprozessen geprägt ist. Gerade in Krisenzeiten offenbart sich die Relevanz und das Potential dieses Themenbereichs zur Stärkung der Solidarität in Europa und der europäischen Integration.

Die COVID-19-Pandemie hat auch 2021 und teilweise 2022 die Durchführung vieler gemeinsamer Vorhaben von Partnern in Deutschland, Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa beeinträchtigt. Gerade die internationale Kooperation litt erheblich unter den Reisebeschränkungen. Ausstellungen in Museen mussten verschoben, Veranstaltungen abgesagt, Archiv- und Bibliotheksaufenthalte eingeschränkt werden. Der persönliche wissenschaftliche und kulturelle Austausch innerhalb Deutschlands, aber vor allem mit dem östlichen Europa kam weitgehend zum Erliegen. Seine Wiederbelebung war ein zentrales Anliegen der BKM. Dies konnte nicht nur durch Bemühungen, in den einzelnen Projekten die Folgen für die Betroffenen abzumildern, geschehen. Vielmehr war eine systematische Anregung des Kulturlebens erforderlich. Diese wurde durch die Fortschreibung des Rettungs- und Zukunftspakets NEUSTART KULTUR im Jahr 2021 ermöglicht. Vor allem die digitale Präsentation zahlreicher Einrichtungen konnte gezielt verbessert und auch andere Aspekte der Vermittlungsarbeit flexibel unterstützt

werden. Auf diese Weise wurde vor allem 2022 eine zunehmende Normalisierung des Kulturbetriebs im Förderbereich nach § 96 BVFG in die Wege geleitet.

Das Gedenken an den 80. Jahrestag der Zwangsumsiedlung der Russlanddeutschen unter Stalin im August 1941 auf einer BKM-Veranstaltung im Deutschen Historischen Museum in Berlin am 25. August 2021 erlangte ein Jahr später durch die Folgen des russischen Angriffs traurige Aktualität. Auch ein von der BKM gefördertes Gespräch mit der polnischen Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk, das am 28. Oktober 2021 in Berlin stattfand, führte dem Publikum die furchtbaren Folgen von Diktatur und Krieg vor Augen, das diesbezüglich 2022 mit einer neuen Realität konfrontiert wurde.

## **2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes**

Der gesetzliche Auftrag des § 96 BVFG wird seitens des Bundes durch die BKM wahrgenommen. Sie wird dabei vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) als Ressortforschungseinrichtung unterstützt.

Vor allem mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium des Innern und Heimat bestehen ergänzende Handlungsfelder durch die Förderung deutscher Minderheiten im östlichen Europa, der deutschen Sprache und der Kulturvermittlung. Großen Wert legt die Bundesregierung auf die Kooperation mit den Ländern, die der Gesetzgeber im Rahmen des § 96 BVFG in gleicher Weise wie den Bund in die Verantwortung genommen hat.

In der Kulturförderung des Bundes werden Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa durch museale Präsentationen, wissenschaftliche Forschungen, bibliothekarische Dokumentationen, kulturelle Vermittlung und Breitenarbeit sowie internationale Zusammenarbeit erschlossen. Darüber hinaus dient sie der Erhaltung deutschen Kulturguts in den östlichen Nachbarländern; dazu gehören die Restaurierung von Kulturdenkmälern oder die Sicherung von Bibliotheken und Archiven vor Ort.

Die museale Präsentation und kulturelle Breitenarbeit im Bereich deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa erfolgt durch insgesamt zehn Museen sowie zwei auch überregional tätige Einrichtungen der kulturellen Vermittlung, die kontinuierlich durch den Bund gefördert werden. Darüber hinaus finanziert der Bund in diesem Tätigkeitsfeld neun Kulturreferentinnen und Kulturreferenten. Die Arbeit der drei vom Bund regelmäßig geförderten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen wird von der BKM durch wettbewerbliche Ausschreibungen und die Finanzierung von Juniorprofessuren im Rahmen ihres Akademischen Förderprogramms thematisch ergänzt. Eine bibliothekarische Zentraleinrichtung ist für die Sammlung und die Versorgung mit in- und ausländischem Schrifttum zu allen historischen deutschen Ostprovinzen und deutschen Siedlungsgebieten im östlichen Europa zuständig. Als wichtige erinnerungspolitische Aufgabe betreibt die Bundesregierung die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, deren Aufbau mit der Eröffnung des Dokumentationszentrums in Berlin am 21. Juni 2021 abgeschlossen werden konnte. Neben der regelmäßigen Förderung von Einrichtungen unterstützt die BKM auf Antrag und im Rahmen ihres Auftrags eine erhebliche Anzahl befristeter Einzelprojekte.

Die für die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Maßnahmen im Rahmen des § 96 BVFG zur Verfügung gestellten Mittel betragen 2021 insgesamt rund 30,37 Mio. Euro und 2022 rund 27,21 Mio. Euro.

Der Titel „Sonstige Projektförderung“ wurde im Berichtszeitraum um rund 1,5 Mio. Euro abgesenkt. Derzeit werden neue Förderkriterien erarbeitet. Wichtigste Neuerungen werden die Priorisierung von Projekten mit internationalen Partnern, eine jährliche Fristsetzung für die Antragstellung und Mindest- bzw. Höchstfördersummen sein. Alle Anträge sollen dann einer Jury vorgelegt werden. Für klein dimensionierte Vorhaben stehen weiterhin die Kulturreferentinnen und Kulturreferenten zur Verfügung.

Daneben wurde aus dem Bundesprogramm Kulturinvestitionen des Bundes eine Baumaßnahme gefördert, mit der ein Beitrag zur Kulturförderung nach § 96 BVFG geleistet wird. Mit dem Projekt „Königsberger Straße“ im Freilichtmuseum Kiekeberg bei Hamburg wird modellhaft die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten anhand regional- und zeitgeschichtlich typischer Gebäude dokumentiert. Insgesamt werden Bundesmittel in Höhe von 3,84 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Im Berichtszeitraum wurden 1,5 Mio. Euro ausgezahlt.

### 3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) mit Sitz in Oldenburg ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich der BKM und zugleich An-Institut der Universität Oldenburg. Die Haushaltsansätze des Instituts betragen 2021 1,926 Mio. Euro und 2022 1,856 Mio. Euro.

**Aufgaben:** Als Ressortforschungseinrichtung hat das BKGE den Auftrag der wissenschaftsbasierten Politikberatung im Bereich von Geschichte und Erinnerung. Es berät und unterstützt die Bundesregierung in allen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa betreffenden Fragen, insbesondere in den Angelegenheiten der Durchführung des § 96 BVFG. Als Grundlage und Voraussetzung dieser Aufgabe führt es in wissenschaftlicher Unabhängigkeit eigene Forschungen und Erhebungen durch, erstellt Dokumentationen und koordiniert im Auftrag der Bundesregierung wissenschaftliche Vorhaben. Im Unterschied zu anderen spezialisierten Einrichtungen befasst es sich geografisch, zeitlich und fachlich übergreifend mit allen historischen deutschen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Dementsprechend ist das BKGE multidisziplinär ausgerichtet, seine Kompetenzen umfassen die Bereiche Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde/Europäische Ethnologie sowie Kunstgeschichte/Denkmalpflege. Mit seinen breit gefächerten Aktivitäten trägt das BKGE zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung im Sinne der Förderkonzeption der Bundesregierung bei.

Eine der Kernaufgaben ist die Koordinierung und wissenschaftliche Begutachtung im Rahmen der institutionellen und projektbezogenen BKM-Fördertätigkeit. Dazu gehören die Erarbeitung von gutachterlichen Stellungnahmen u. a. zu Forschungsprojekten, Publikationen, Tagungen, Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen an Baudenkmalern sowie im musealen, bibliothekarischen und archivalischen Bereich. Darüber hinaus prüft das BKGE die Arbeitspläne und -berichte der institutionell geförderten Museen und Institute, führt Evaluationen durch und wirkt an der Erfolgskontrolle abgeschlossener Vorhaben mit. Ergänzend erfolgt eine fachliche Beratung BKM-geförderter Einrichtungen und Projektträger, die sich insbesondere auf die Bereiche Wissenschaft und Forschung, Dokumentation, kulturelle Vermittlung, museale Präsentation und Denkmalpflege erstreckt.

**BKM-Förderprogramme:** Das BKGE wirkte an der Konzeption, Ausschreibung und Begutachtung des Akademischen Förderprogramms 2021–2023 sowie des Förderprogramms „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“ in den Jahren 2021 und 2022 mit.

**Begleitung kulturpolitischer Aktivitäten der BKM:** Unter fachlicher und organisatorischer Federführung des BKGE wurden u. a. folgende Projekte realisiert: Die gemeinsam mit der BKM 2020 anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands durchgeführte literarische Veranstaltungsreihe „Shared Heritage – gemeinsames Erbe. Kulturelle Interferenzräume im östlichen Europa als Sujet der Gegenwartsliteratur“ wurde 2021 und 2022 fortgesetzt. In Kooperation mit dem Literaturhaus Berlin fand am 28. Oktober 2021 ein öffentliches Gespräch mit der polnischen Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk zum Thema „Niederschlesien erzählen“ statt. Am 01.11.2022 präsentierte Olga Tokarczuk in der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar ihr Werk „Jakobsbücher“ und diskutierte mit dem Publikum vor allem über die sprachlichen, literarischen und kulturellen Dimensionen des Übersetzens.

Unmittelbar nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine wurde das BKGE gebeten, die BKM-Task Force Ukraine und vor allem die Maßnahmen der BKM zum Kulturgüterschutz vor Ort aktiv zu unterstützen. Unter Rückgriff auf sein internationales Netzwerk konnte das BKGE diese Aufgabe mit Erfolg übernehmen und wurde zur Koordinierungsstelle für die mit der Problematik befassten Akteure in Deutschland. U. a. wurden dem BKGE-Haushalt rund 3 Mio. Euro zugewiesen, die zwischen Juli und Dezember 2022 für Hilfsmaßnahmen verausgabt wurden. Darüber hinaus engagierten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BKGE, indem sie die Öffentlichkeit mit Medienauftritten, Vorträgen und weiteren Veranstaltungen informierten.

**Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität (EN):** Der Direktor des BKGE wirkte als deutscher Koordinator im Lenkungsausschuss des EN mit. Im Rahmen von dessen umfangreichen Aktivitäten wurden u. a. das 9. und 10. Symposium „Europäisches Erinnern“ des ENRS in Tallinn/Reval (2021) bzw. Dublin (2022) durchgeführt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Das BKGE betreut und verwaltet die BKM-dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Unterstützung von Dissertationsvorhaben zu Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren transnationalen und transkulturellen Wechselbeziehungen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhielten auf zwei Tagungen die Gelegenheit, ihre Dissertationsprojekte vorzustellen.

„BKGE-digital“ – Netzbasierte Forschung und Vermittlung: In Kooperation mit der Universität Oldenburg wurde das Projekt „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ (OME-Lexikon) als Grundlagenwerk weitergeführt. Es wird von einem internationalen Kreis von ca. 180 Autorinnen und Autoren verfasst (2022: 356 Lemmata online; <http://www.ome-lexikon.de>).

Russlanddeutsche: Aus Anlass des 80. Jahrestages der Zwangsumsiedlung der Russlanddeutschen unter Stalin 1941 fand am 25. August 2021 die auf Anregung der BKM vom BKGE in Kooperation mit verschiedenen Partnern organisierte zentrale Gedenkveranstaltung der Bundesregierung „Deportation und Erinnerung“ im Deutschen Historischen Museum in Berlin statt. Im Rahmen des Forschungsverbundes „Ambivalenzen des Sowjetischen. Diasporanationalitäten zwischen kollektiven Diskriminierungserfahrungen und individueller Normalisierung, 1953–2023“ werden am BKGE zwei Teilprojekte durchgeführt: „Russlanddeutsche und jüdische Kontingentflüchtlinge und ihr ‚sowjetisches Gepäck‘ nach der Emigration“ sowie „Russlanddeutscher Alltag in Kasachstan und im Altaj“.

Publikationen: U. a. erschien das „Journal für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“: Bd. 2 „Raumkonstruktionen. Digital Humanities und die ‚Messbarkeit‘ des NS-Regimes / Spatial Constructions. The Digital Humanities and the ‚Measurability‘ of the Nazi Regime“ und Bd. 3 „Unter Beobachtung. Vertriebenenverbände im Blick der Sozialistischen Sicherheitsdienste / Under Surveillance. The Monitoring of Expellee Organizations by the Socialist Security Services“; in der BKGE-Schriftenreihe: „Central and Eastern Europe after the First World War“; „Breslau – Freizeit und Konsum“; „Medien der Aufklärung. Aufklärung der Medien. Die baltische Aufklärung im europäischen Kontext“; „Baltische Bildungsgeschichte(n)“; „Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker“; „Städtische Erfahrung in deutsch-jüdischen Selbstzeugnissen aus Breslau im ‚Dritten Reich‘“.

Tagungen: U. a., wurden folgende Tagungen durchgeführt: „Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck – Mechanismen und Prozesse des Kulturtransfers“ (2021, Montpellier); „Unter Beobachtung – Vertriebenenorganisationen und -funktionäre im Blick der sozialistischen Staaten des östlichen Europas (1949–1989)“ (2021, Oldenburg); „Versprechen als kulturelle Konfigurationen in politischen Kontexten. Zur Konturierung eines Konzepts“ (2022, Dresden); „Deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945“ (2022, Potsdam); „Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler\*innen (2022, Oldenburg).

Internetpräsenz: [www.bkge.de](http://www.bkge.de)

## **4 Museen**

### **4.1 Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ulm**

Bundesförderung: Die Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum (DZM) als Träger des Museums wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 416.000 Euro (2021) und 458.000 Euro (2022). In 2021 wurden zusätzlich 20.000 Euro aus dem Programm NEUSTART KULTUR für das digitale Donauschwäbische Bildarchiv zur Verfügung gestellt. Die Stadt Ulm stellt die Räumlichkeiten für das Museum unentgeltlich zur Verfügung, trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten dafür sowie anteilige Mietkosten im externen Kunstdepot.

Aufgaben: Das DZM bewahrt die kulturelle Tradition und das Kulturgut der Donauschwaben, indem es die Geschichte dokumentiert sowie Kulturgut sammelt und präsentiert. Die Sammlung umfasst etwa 40.000 Objekte, Fotografien und Dokumente. Das Museum arbeitet mit Museen, Kultureinrichtungen und der deutschen Minderheit in vier südosteuropäischen Ländern zusammen. Teils in Kooperation mit lokalen oder internationalen Partnern werden Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen durchgeführt. Darüber hinaus vermittelt das Museum Wissen über die Donauländer und das multiethnische Zusammenleben in den Siedlungsregionen.

Neuaufstellung und Besuchszahlen: Das Museum war wegen der Umbaumaßnahme zur Aktualisierung und Modernisierung der Dauerausstellung von Herbst 2020 bis Frühjahr 2022 geschlossen. Ziel war es, das Museum zukunftsfähig aufzustellen und für jüngere Zielgruppen zu öffnen. Unter dem Motto „Ein Museum – Zwei Ausstellungen“ werden den Besucherinnen und Besuchern zwei Rundgänge angeboten: „Donauschwaben. Aufbruch und Begegnung“ zeigt auf 950 Quadratmetern die dreihundertjährige Geschichte von der Auswanderung nach Ungarn, dem Leben in einer Vielvölkerregion, Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, bis in die Gegenwart mit Themenräumen und interaktiven Medien. „Donau. Flussgeschichten“ ist ein interaktiver Rundgang für Familien zur Kulturgeschichte entlang der Donau. Das DZM präsentiert sich damit als erstes und einziges Donaumuseum in Deutschland, das kulturgeschichtliche Facetten von zehn Anrainerstaaten des europäischen Stroms präsentiert. Nach sechs Monaten Museumsbetrieb lässt sich bereits feststellen, dass die Modernisierungsmaßnahme ein Erfolg war. Die Medien berichteten lokal und überregional in zahlreichen Zeitungsartikeln, Radio- und Fernsehberichten übereinstimmend positiv. Monatlich kommen rund 1.000 Besucherinnen und Besucher ins Museum. Die Umbau- und Modernisierungskosten in Höhe von 1,655 Millionen Euro wurden vom Bund sowie vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Ulm zu je einem Drittel bereitgestellt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das DZM-Forum Migration verbindet eine ehrenamtliche Gruppe von Menschen mit ausländischen Wurzeln, die sich dauerhaft mit den Themen des Museums auseinandersetzen. Während der Umbauarbeiten kuratierten sie die Open-Air-Ausstellung „Was macht ein Fest zum Fest“, indem sie die Festkulturen ihrer Herkunftsländer mit donauschwäbischen Bräuchen verglichen. Ein Beispiel für die grenzüberschreitende Kulturarbeit des Museums ist die Ausstellung „Glühender Stahl und rauchende Schloten“ zur Industriegeschichte des Banater Berglandes, die im Berichtszeitraum in fünf Städten in Rumänien gezeigt werden konnte.

Internetpräsenz: [www.dzm-museum.de](http://www.dzm-museum.de), Facebook, Instagram

## 4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Die institutionelle Förderung des Bundes für das Ostpreußische Landesmuseum (OLM), das in der Trägerschaft der Ostpreußischen Kulturstiftung steht, betrug 809.000 Euro (2021) und 811.000 Euro (2022). Außerdem wurden aus dem Programm NEUSTART KULTUR 49.000 Euro in 2021 und 52.000 Euro in 2022 bewilligt. Von herausragender Bedeutung für die weitere Sammlungsentwicklung und –forschung ist die Einrichtung einer auf fünf Jahre befristeten Archivstelle, die in 2022 besetzt werden konnte und für die der Bund jährlich 45.000 Euro zusätzlich zur Verfügung stellt. Zur Vorbereitung einer baulichen Erweiterung für eine neue Abteilung „Immanuel Kant, Königsberg und der Geist der Aufklärung“ (Beginn 2020), die 2024 zum 300. Geburtstag des Philosophen fertig gestellt sein soll, wurden in 2022 weitere Mittel i.H.v. 372.400 Euro bewilligt. Der Förderanteil des Bundes beträgt rund 70 Prozent; die übrigen 30 Prozent stammen vom Land Niedersachsen. Die Museumsliegenschaften mit ca. 5.000 qm Nutzfläche werden von Partnervereinen bzw. -stiftungen mietfrei zur Verfügung gestellt.

Aufgaben: Das OLM mit Deutschbaltischer Abteilung sammelt und erforscht interdisziplinär Exponate mit Bezug zur Kunst, Kultur, Geschichte und Landschaft Ostpreußens und vermittelt diese als konstitutiven Teil deutscher und europäischer Kulturgeschichte. Ebenso gehört zu seinem Aufgabenspektrum die museale Bearbeitung der Kulturgeschichte der Deutschbalten und ihrer Siedlungsgebiete im Baltikum. Die Zielregion des Museums umfasst damit fünf verschiedene Länder, davon mit Polen und den drei baltischen Staaten vier EU-Mitglieder.

Besuchszahlen: In Lüneburg verzeichnete das Museum 2021/2022 mit coronabedingt stark reduziertem Angebot (monatelange Schließung, Absage aller Kulturveranstaltungen, ab Frühjahr 2022 Wiederaufnahme mit stark beschränkten Teilnahmeobergrenzen) rund 30.000 Besuche. Wanderausstellungen und Kulturveranstaltungen außer Haus waren ebenfalls stark von der Pandemie betroffen; sie wurden von etwa 15.000 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: In 2021 abgeschlossen (Beginn 2020) wurde ein durch den Bund aus NEUSTART KULTUR mit 33.300 Euro gefördertes Projekt „Servererneuerung und WLAN in den Ausstellungs- und Depoträumen“. Für das Projekt „Sanierung der Raumklimaanlage“ (Beginn 2020) wurden in 2022 weitere Bundesmittel i. H. v. 96.150 Euro bewilligt. Die neue, familienfreundliche Dauerausstellung des OLM hat im Berichtszeitraum großen Zuspruch gefunden und wurde auch vom Fachpublikum sehr gelobt. Hervorzuheben sind die Sonderausstellungen „Textile Lebensbilder – Anneliese Konrat-Stalschus“, „Den Dingen das Beiläufige nehmen – Ostpreußenexpressionismus“ sowie das von der lettischen Kunstakademie kuratierte und gemeinsam mit der lettischen Botschaft angesichts 100 Jahre deutsch-lettischer diplomatischer Beziehungen realisierte Projekt „Zwischen Lett-

land und Deutschland. Der baltische Künstler Johann Walter-Kurau“. Sehr erfolgreich war auch die Kabinettausstellung anlässlich Reichsgründung vor 150 Jahren in 1871 „Walkürenhauch an der Ostsee. Nationalismus und Romantik in der Literatur Ostpreußens.“

Durch die Corona-Pandemie hat die länderübergreifende Kulturarbeit stark gelitten. Immerhin konnten in Litauen und Polen Ausstellungen des OLM in Memel/Klaipėda, Heydekrug/Šilutė und Rastenburg/Kętrzyn, Stadt Marienburg/Malbork (Centrum Kultury i Edukacji), Heilsberg/Lidzbark Warmiński, Elbing/Elbląg, Marienwerder/Kwidzyn und Stuhm/Sztum präsentiert werden. Mit dem heute russischen nördlichen Ostpreußen wurden ab Februar 2024 die Kooperationen mit öffentlichen Institutionen, etwa Museen und Universität in Königsberg/Kaliningrad, eingestellt. Für Lüneburger Lehrkräfte wurden Informationsveranstaltungen über die Ukraine und ost-europäische Geschichte angeboten; einen Monat nach dem russischen Angriff fand eine Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem IKGn e. V. zum Ukrainekrieg statt, bei der zwei Botschafter, ein Generalkonsul und ein Sicherheitsattaché aus Estland, Litauen, Polen und Lettland die Positionen ihrer Länder vorstellten.

Das Museum ist auf mehreren Social-Media-Kanälen aktiv und erfolgreich. Die verschiedenen Kanäle decken sehr unterschiedliche Zielgruppen ab; bei YouTube wurden die eigenen Filme rund 50.000-mal abgerufen; bei Facebook lag die Reichweite bei ca. 300.000; fast 50 Prozent der Facebook-Follower stammen aus dem Ausland.

Die Baukostensteigerungen bei dem geplanten Erweiterungsbau für eine Abteilung zu Immanuel Kant machten erhebliche Umplanungen erforderlich, um im vorgesehenen Fördervolumen zu bleiben. Ende 2022 erfolgte der offizielle Spatenstich in Anwesenheit des niedersächsischen Kultur- und Wissenschaftsministers und einer BKM-Vertreterin. Zwecks Vorbereitung der neuen Kant-Ausstellung wurde bereits in 2020 ein Historiker befristet für fünf Jahre eingestellt, wofür der Bund insgesamt 175.700 Euro bereitgestellt hat. Dieser war in 2021 zudem beteiligt an der Ausrichtung der mehrtägigen Tagung „Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg – Universität, Geschichte und Erinnerung heute“ mit Historikerinnen und Historikern und Kantexpertinnen und -experten u. a. aus Deutschland und Russland, die als Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung in Kooperation mit dem IKGn e. V. durchgeführt wurde, sowie an der Erschließung von Objekten, die vom „Museum Stadt Königsberg“ (Düsseldorf) übernommen wurden.

Internetpräsenz: [www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de), Facebook, Instagram, YouTube, Blog

### 4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Bundesförderung: Die Stiftung Pommersches Landesmuseum (PLM) wird als Träger des Museums zu 50 Prozent vom Bund gefördert; weitere Zuwendungsgeber sind das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Universitäts- und Hansestadt Greifswald mit jeweils 25 Prozent. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 692.000 Euro (2021) und 704.000 Euro (2022). Aus dem Programm NEUSTART KULTUR wurden 2021 und 2022 jeweils 55.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Aufgaben: Das PLM sammelt, pflegt, erforscht und präsentiert pommersches Kulturgut. Darüber hinaus leistet es einen Beitrag zur Verständigung mit Polen und lässt die historischen Verbindungen Pommerns zu den Anrainerstaaten der Ostsee sichtbar und lebendig werden. In sieben Sonderausstellungen sowie zahlreichen Initiativen und Veranstaltungen machte das Haus auf verschiedene Themen der pommerschen Landesgeschichte und Kunst aufmerksam.

Besuchszahlen: In den Jahren 2021 und 2022 verzeichnete das Haus trotz der pandemiebedingten Einschränkungen insgesamt rund 33.500 Besucherinnen und Besucher.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das PLM eröffnete im Berichtszeitraum die gemeinsam mit dem Stettiner Nationalmuseum/Muzeum Narodowe w Szczecinie im Rahmen eines EU-Projektes entstandene Dauerausstellung zum 20. Jahrhundert, die mit einem Katalog, einem Multimediaguide, einem neuen Internetauftritt und einer technischen Revision der bisherigen Teile der Dauerausstellung verbunden ist. Das abwechslungsreiche Sonderausstellungsprogramm umfasste u. a. die archäologische Schau „Blutiges Gold“, die von einem gut besuchten Vortrags- und Exkursionsprogramm begleitet war. Die mit zwei Stettiner Künstlerinnen konzipierte Ausstellung „Experiment in Catastrophe“ führte das Thema des internationalen Forschungsprojekts „Jüdische Topographie Stettins“ fort. Eine Kabinettausstellung war dem Stettiner Künstler Ernst Schroeder (1928-89), Meisterschüler Max Pechsteins, gewidmet, der sich in seinem Werk zeitlebens mit seiner pommerschen Heimat und dem Norden auseinandersetzte. Gemeinsam mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa konzipierte das PLM eine Fotoausstellung des Fotokünstlers Götz Lemberg über die Oder als Grenzfluss und Lebensader in der Mitte Pommerns, die auch an weiteren Stationen in Polen und Deutschland gezeigt wird.



Der digitale Bereich wurde ausgebaut; im Ausstellungszeitraum entstanden zahlreiche Filme und Hörspiele zu Themen der pommerschen Kunst und Geschichte, etwa zum 150. Geburtstag von Lyonel Feininger, der die Sommermonate malend an der pommerschen Ostseeküste, auf Rügen, Usedom und bei Kolberg verbrachte; zum Croy-Teppich von 1554, der zum national wertvollen Kulturgut zählt und als einzigartiges herzogliches Repräsentationsobjekt für ganz Pommern von überragender Bedeutung ist, oder zu pommerscher Volksmusik.

Das alle 10 Jahre stattfindende Croyfest, das pandemiebedingt auf 2021 verschoben wurde, wurde in einer Festwoche gemeinsam mit der Universität Greifswald mit vielen Veranstaltungen begangen. Die Verbindung zu Dänemark schlug sich in einem Bestandskatalog zur Schenkung einer großen Sammlung dänischer Malerei von Christoph Müller an das Land Mecklenburg-Vorpommern nieder, die das PLM als Dauerleihgabe erhalten hat. Ebenfalls als Dauerleihgabe gelangte mit dem lange verschollen geglaubten, um 1300 entstandenen Abendmahlskelch aus Naugard/Nowogard ein besonders frühes Zeugnis der mittelalterlichen Goldschmiedekunst Pommerns an das PLM.

Außerdem wurden große Jubiläen vorbereitet: Zum 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs in 2024 wurde das Konzept zur Baumaßnahme „Galerie der Romantik“ fortgeschrieben und ein attraktives Jahresprogramm mit wechselnden Sonderausstellungen, Mitmachbereichen und Veranstaltungen konzipiert. Die Baumaßnahme wird mit Bundesmitteln in Höhe von 6,275 Mio. Euro finanziert. Bislang wurde 1 Mio. Euro bewilligt. Zu den Missionsreisen des Bischofs Otto von Bamberg in Pommern (1124/28) wurden mit zahlreichen Partnern die Planungen für das deutsch-polnische Otto-Jubiläum aufgenommen.

Internetpräsenz: [www.pommersches-landesmuseum.de](http://www.pommersches-landesmuseum.de), Facebook, Instagram, YouTube

#### 4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Bundesförderung: Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz (SMG) wird von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Sachsen paritätisch gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 657.000 Euro (2021) bzw. 668.000 Euro (2022). In 2022 wurden zusätzlich 13.000 Euro aus dem Programm NEUSTART KULTUR und 49.350 Euro im Rahmen des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen zur Verfügung gestellt. Die Stadt Görlitz stellt das Museumsgebäude, den Schönhof am Untermarkt, unentgeltlich zur Verfügung und leistet Bauunterhalt.

Aufgaben: Das Museum will Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens als europäische Kulturregion umfassend darstellen. Von großer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Museen und Bildungseinrichtungen, die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe und mit den Lasten der jüngeren Vergangenheit.

Besuchszahlen: Bedingt durch Einschränkungen der Corona-Pandemie ging 2021 die Zahl der Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen und Ausstellungen des Museums auf 7.000 deutlich zurück. 2022 erholten sich die Besuchszahlen auf 15.710.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2021 und 2022 realisierte das Schlesische Museum fünf Sonderausstellungen, zwei Ausstellungen in digitaler Form, eine App, eine Website sowie 10 Kurzfilme zu Objekten in jeweils drei Sprachversionen (dt./pl./en.). Einige dieser Maßnahmen waren Bestandteil des Projekts „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“, das in Kooperation mit dem Nationalpark Riesengebirge/Karkonoski Park Narodowy in Hirschberg/Jelenia Góra (PL) umgesetzt und im Programm INTERREG Polen-Sachsen (1. November 2019 bis 15. Dezember 2022) gefördert wurde. Die Ausstellung „Inspiration Riesengebirge. Die Entdeckung einer Künstlerlandschaft im 19. und 20. Jahrhundert“ (11. September 2021 bis 6. Juni 2022) ließ die künstlerische Entdeckung der Riesengebirgsregion seit Beginn des 19. Jahrhunderts Revue passieren und machte ihre ungebrochene Attraktivität für die Kunst bis in die Gegenwart hinein deutlich. Zwei sehr umfangreiche Schenkungen schlesischen Porzellans gaben vom 9. Juli 2022 bis 26. Februar 2023 Anlass zur Doppelschau „Porzellanland Schlesien“, die im breiten Spektrum verschiedene Aspekte der Produktion, des Vertriebs bis hin zu sozialen Auswirkungen dieses für Schlesien zentralen Gewerbes erfahrbar machte. Als Ergänzung der Dauerausstellung entstand im September 2022 ein neuer digitaler Ausstellungsbereich zur Geschichte Schlesiens seit 1945. Sein Hauptaugenmerk richtet sich auf die schlesische Geschichte in Polen – auf die Themen Politik, Wirtschaft, Kirche und Religion, Kultur und Natur sowie Sport und Tourismus. Zudem wird ein Blick auf das tschechische Schlesien geworfen und nicht zuletzt die Situation der Schlesierinnen und Schlesier in Deutschland gezeigt. Mit der App „Geschichtspfad Gör-

litz/Zgorzelec“ tritt das Museum seit November 2022 „vor die Tür“ und lädt ein zur grenzüberschreitenden Erkundung der Geschichte der Europastadt mit dem Fokus auf dem Themenbereich „Migration und Transformation“. Es werden historische Beziehungen zwischen Objekten/Orten beidseits des Grenzflusses Neißة sichtbar gemacht, um Anreize für die Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte der Schwesterstädte zu schaffen. Im Projekt „Schönhof digital“ (1. Januar bis 31. Dezember 2022) wurde das aus der Frührenaissance stammende Hauptgebäude des Museums samt seiner musealen Ausstattung digital in Szene gesetzt. Es entstand eine neue Website für Multimediageräte und Virtual-Reality-Brillen sowie eine App als interaktiver Museumsführer mit 3D-Modellen der Objekte, Gigapixel-Panoramen der Innenräume, Gigapixel-Fotos etc., abrufbar in drei Sprachen. Sie erweitern den Museumsbesuch vor Ort oder ermöglichen online eine virtuelle Besichtigung des Schönhofes und seiner Exponate.

Internet: [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de) und Facebook

#### 4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Siebenbürgische Museum steht in der Trägerschaft des gleichnamigen Vereins und erhielt Projektförderungen in Höhe von 481.450 Euro (2021) bzw. 470.715 Euro (2022).

Aufgaben: Das Museum sammelt und bewahrt die Zeugnisse deutscher Kultur Siebenbürgens mit einer vielfältigen, rund 23.000 Objekte umfassenden Sammlung aus sieben Jahrhunderten im Schloss Horneck in Gundelsheim. Im Berichtszeitraum fanden durch Schenkung, Ankauf und Dauerleihgabe rund 550 Objekte den Weg in die Sammlung, darunter ein Landschaftsgemälde von Fritz Schuller (1866-1898), das Gemälde „Die Heimkehr“ von Harald Meschendörfer (1909 – 1984) und eine Bronzeplastik „Fufaika“ des Bildhauers Peter Jacobi (\*1935).

Mit seiner Dauerausstellung stellt das Museum siebenbürgisch-sächsisches Kulturerbe im Kontext der multiethnischen Gesellschaft in der historischen Region Siebenbürgen im heutigen Rumänien vor. 2021 konnten im Schloss Horneck Erweiterungsflächen vom Siebenbürgischen Kulturzentrum Schloss Horneck e. V. (Vermieter der Museumsräume) übernommen und Maßnahmen der Museumserweiterung begonnen werden. Für die Ausstattung dieser Räume sowie der ehemaligen Schlosskapelle zur Nutzung für Ausstellungen und als Depot sowie für Museumspädagogik erhielt das Museum eine Bundesförderung von 845.500 Euro.

Besuchszahlen: 2021 und 2022 wurden in den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums in Gundelsheim insgesamt rund 18.670 Besuche gezählt; Ausstellungen und Ausstellungs-kooperationen andernorts wurden von rund 10.825 Personen besucht. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie war der Museumsbesuch im Berichtszeitraum erheblich beeinträchtigt. Um dies zu kompensieren, wurden die digitalen Angebote verstärkt. Inhalte des Museums bei YouTube und Facebook erreichten im Berichtszeitraum 101.780 Personen. Die Homepage des Museums hatte ca. 41.000 registrierte Seitenansichten.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2021 wurde die vom Siebenbürgischen Museum konzipierte und gestaltete Ausstellung „O tempora, o mores! Zeichnungen von Gert Fabritius“ in Zusammenarbeit mit dem Brukenthal Nationalmuseum/Muzeul Național Brukenthal und dem Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt/Sibiu gezeigt. Im September 2021 fand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde und dem Siebenbürgen-Institut die internationale Tagung „Wege der Aufklärung bei den Siebenbürger Sachsen“ statt. Zusammen mit der Heimatgemeinschaft Mediasch und dem Munizipalmuseum Mediaș wurde 2021 die Sonderausstellung „Politik und Gelehrsamkeit. Die siebenbürgische Adelsfamilie Conrad von Heydendorff“ präsentiert und durch eine zweisprachige Publikation zu den Forschungsergebnissen ergänzt.

Die selbst erarbeitete Ausstellung „‘Das Laub gesammelt aus fünf Herbsten‘. Kunst und Deportation“ wurde 2021/22 im Haus der Geschichte Dinkelsbühl und im Siebenbürgischen Museum präsentiert. Sie belegt das einschneidende Erlebnis der Zwangsverschleppung als hinterlassene Spuren in der Literatur (z. B. Herta Müller „Atemschaukel“) wie in der Bildenden Kunst.

In der Ausstellung „Memoria“ sind seit September 2022 Denk- und Mahnmale des aus Siebenbürgen stammenden Bildhauers Peter Jacobi zu sehen. Im Mittelpunkt steht eines seiner wichtigsten Projekte, das zentrale Holocaust-Mahnmal Rumäniens in Bukarest. In 2022 wurde der Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung „Skoro damoi! Hoffnung und Verzweiflung. Siebenbürger Sachsen in sowjetischen Arbeitslagern 1945 – 1949“ des Siebenbürgischen Museums mit Mitteln der rumänischen Regierung in rumänischer Übersetzung neu aufgelegt, was angesichts des schwierigen historischen Themas als Beweis der hohen Wertschätzung der wissenschaftlichen Leistung gewertet werden darf.

Die Internetseite des Museums wurde 2021 im Rahmen von „NEUSTART KULTUR“ um einen Online-Katalog erweitert. Außerdem wurde die Seite barrierefrei umgestaltet. Das Siebenbürgische Museum arbeitete 2021 und 2022 zudem am Portal „Copernico“ des Herder-Instituts mit und vermittelte mit seinen digitalen „Freitagsführungen“ ortsunabhängig seine wissenschaftlichen Inhalte an einen weit gespannten Personenkreis.

Internetpräsenz: [www.siebenbuergisches-museum.de](http://www.siebenbuergisches-museum.de), Facebook, YouTube

#### 4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

**Bundesförderung:** Die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie (KOG) wird etwa zur Hälfte vom Bund finanziert. 2021 betrug die institutionelle Förderung 756.000 Euro und 2022 ca. 760.000 Euro. Weitere Förderer sind der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg, die auch den Museumskomplex mietfrei zur Verfügung stellt. Für die Modernisierung und den Umbau des Grafiktrakts sowie für die Notsicherung des Verwaltungsgebäudes der Stiftung wurden im Berichtszeitraum Bundesmittel in Höhe von 3.050.000 Euro zur Verfügung gestellt.

**Aufgaben:** Das KOG erforscht, bewahrt und vermittelt das kulturelle Erbe der „Deutschen im östlichen Europa“ und zeigt Positionen aktueller Kunst in Ostmitteleuropa. Die einzigartige Sammlung umfasst Werke aus zwei Jahrhunderten von der Romantik bis zur Gegenwart. Vertreten sind herausragende Künstlerinnen und Künstler wie Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Ida Kerkovius, Bernard Schultze, Markus Lüpertz oder Oskar Kokoschka. Einen großen Stellenwert nimmt das kontinuierlich weiterentwickelte Kunstvermittlungsprogramm ein. Langfristiges Ziel ist es, mehr Barrierefreiheit und Inklusion zu bieten. Die entsprechenden Vermittlungskonzepte und Materialien entstehen im Rahmen von verschiedenen Projekten und intensiver Einbindung von Zielgruppen und Fachleuten.

**Besuchszahlen:** Im Berichtszeitraum verzeichnete das KOG 44.196 Besucherinnen und Besucher, davon 7.585 im Jahr 2021. Das KOG zeigte 2021 und 2022 sechs Sonderausstellungen.

**Ausgewählte Einzelprojekte:** Seit Dezember 2020 läuft ein vom Bund im Berichtszeitraum mit rund 152.000 Euro finanziertes Projekt zur Provenienzforschung, welches sich auf Leihgaben des Bundes in der Sammlung des KOG bezieht. Untersucht werden Werke in der Sammlung des KOG, die vor 1945 entstanden sind und zugleich Provenienzlücken in den Jahren 1933 bis 1945 aufweisen. Das Projekt wurde für drei weitere Jahre verlängert, wofür der Bund zusätzlich 283.836 Euro zur Verfügung stellte. Sollten NS-verfolgungsbedingt entzogene Kunstwerke, insbesondere aus ehemaligem jüdischem Besitz, identifiziert werden, suchen die Beteiligten im Sinne der Washingtoner Prinzipien eine „gerechte und faire“ Lösung.

Das durch den Bund mit 81.000 Euro geförderte zweijährige Projekt „Der andere Blick“ wurde 2022 abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit Mittelschulen aus dem Landkreis Regensburg sind ein Audioguide und ein Serious Game entstanden, die über mobile Endgeräte verfügbar sind. Die Schülerinnen und Schüler wählten die Werke aus, konzipierten die Audiotexte und haben sie eingesprochen. Im Rahmen des Projekts arbeitete das KOG mit dem Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKuSe), Universität Regensburg, und mit dem Bayerischen Rundfunk zusammen. Ebenfalls in 2022 abgeschlossen (Beginn 2020) wurde ein im Rahmen eines Programmteils zur Förderung digitaler Präsentation und Vermittlung des Programms NEUSTART KULTUR mit 20.875 Euro durch den Bund gefördertes Projekt „Einführung bzw. Ankauf von Audioguides, Kamerasystemen und eines Laptops“. Der Bund förderte zudem die Ausstellungsprojekte „Grenzen in der Kunst. Tschechische Kunst in drei Generationen“ (2021) mit 23.000 Euro und „Paweł Althamer. Lovis-Corinth-Preis 2022“ (2022) mit 53.878 Euro.

Ab Januar 2022 lief ein Projekt zur Erarbeitung von Vermittlungskonzepten für Personen mit Einschränkungen beim Sehen und Hören, das über den Arbeitskreis selbstständiger Kultur-Institute e. V. (AsKI) mit Bundesmitteln gefördert wurde. Die erste öffentliche multi-sensorische Führung, die insbesondere auf die Bedürfnisse von blinden oder sehbehinderten Museumsbesucherinnen und -besuchern eingeht, fand am 10. Dezember 2022 statt. Zusammen mit Führungen in Gebärdensprache wird das Format ab 2023 fester Bestandteil des Vermittlungsangebotes. Für Kinder und Jugendliche mit diversen Beeinträchtigungen entwickelte das KOG in Zusammenarbeit mit der Stiftung für krebserkrankte und behinderte Kinder in Bayern (KreBeKi) und einer Lehrbeauftragten in der studienbegleitenden IT-Ausbildung an der Universität Regensburg barrierearmes digitales Material. Die Kurzfilme mit Untertiteln, Übersetzungen in Gebärdensprache und Audiodeskriptionen sowie begleitende Texte in leichter Sprache sind aktuell auf der Plattform [medialaune.de](http://medialaune.de) zugänglich. Für die barrierearme Nutzung vor Ort auf mobilen Geräten wird das Material derzeit aufbereitet.

Neben den aufgeführten Ausstellungsprojekten präsentierte das KOG die Ausstellungen „Wachsen und Vergehen. Sieglinde Bottesch – Bernard Schultze“ (2022/2023) und „Sigmar Polke. Dualismen“ (2021/2022) sowie zwei Kabinettausstellungen zu Käthe Kollwitz und zur Pop-Art der 1960er Jahre aus den eigenen Beständen und die Präsentation eines Künstlerbuches, das im Konzentrationslager Theresienstadt entstanden ist.

Internetpräsenz: [www.kunstforum.net](http://www.kunstforum.net), Facebook, Instagram

#### 4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf

Bundesförderung: Das Westpreußische Landesmuseum (WLM) wird zu rund 82 Prozent vom Bund finanziert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 563.000 Euro (2021) und 573.000 Euro (2022). Weitere Zuwendungsgeber sind der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Warendorf. Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen.

Aufgaben: Das WLM versteht sich als zentrale Einrichtung zur Sammlung, Erforschung und Vermittlung von Kulturgut zur Geschichte und Kultur der historischen Region Westpreußen sowie zur Förderung der Verständigung und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den östlichen Nachbarländern, insbesondere mit der Republik Polen. Unter dem Leitbild „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion“ vermittelt das Museum in seiner Dauerausstellung sowie über Sonderausstellungen, begleitende Veranstaltungen und Projekte ein lebendiges Bild einer über 700 Jahre alten interkulturellen, multi-konfessionellen und multiethnischen Kulturregion als gemeinsames Erbe von Deutschen, Polen, Kaschuben und weiteren Bevölkerungsgruppen.

In 2021 und 2022 setzte das Museum zehn kleinere und größere Sonderausstellungen um und veranstaltete Vorträge, Lesungen, museumspädagogische Angebote und Kreativworkshops. Mit der neuen Museumsleitung kamen ab 2022 mit zwei Konzerten, digitalen Angeboten und einem Symposium anlässlich des 250. Jahrestages der Gründung Westpreußens neue Formate und Angebote hinzu. Das WLM unterstützt weiterhin Kooperationspartner wie das Schlossmuseum Marienburg/Muzeum Zamkowe w Malborku durch die Bereitstellung von Leihgaben. Seit 1999 besteht eine Kooperation mit dem Regionalmuseum Krockow/Krokowa, die nach einvernehmlicher Klärung finanzieller und konzeptioneller Fragen fortgesetzt werden soll.

Besuchszahlen: Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums kamen im Berichtszeitraum rund 5.250 Besucherinnen und Besucher nach Warendorf. Nachteilig auf die Besuchszahlen wirkten sich die pandemiebedingten Schließungen sowie ein post-pandemischer Besuchsrückgang aus.

#### Ausgewählte Einzelprojekte

In 2021 (Beginn 2019) wurde ein mit 111.850 Euro durch den Bund gefördertes Projekt „Ausbau und Stärkung der musealen Vermittlungsangebote“ abgeschlossen. Für das Projekt wurde eine Museumspädagogin befristet eingestellt. Ein im Rahmen eines Programmteils zur Förderung digitaler Präsentation und Vermittlung des Programms NEUSTART KULTUR durch den Bund mit 23.976 Euro gefördertes Projekt zur Modernisierung der Telekommunikation, der Installation eines erweiterten Kassensystems und zum Erwerb einer Multimediastation wurde in 2022 (Beginn 2020) abgeschlossen. Mit der Ausstellung „Vergessen, aber nicht verloren! Deutsche Künstler\*innen im Exil 1933 – 1945“ präsentierte das Museum 16 Künstlerinnen und Künstler aus den ehemals deutschen Gebieten, die nach 1933 vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ins Ausland flohen. In den Sommermonaten 2021 erinnerte das Museum unter dem Titel „Die schönsten Wochen des Jahres. Reise(n) einst und jetzt“ an die Seebäder der Ostseeküste der Jahrhundertwende und an die historische Provinz Westpreußen als Reiseziel und Sehnsuchtsort. Zusammen mit dem Ostpreußischen Landesmuseum präsentierte das Museum unter dem Titel „Cadinen. Des Kaisers Kunst und Kitsch“ ab März 2022 einen fulminanten Überblick über die 40-jährige Produktionsgeschichte der von Kaiser Wilhelm II. gegründeten Cadiner Majolika-Werkstatt. Mit der Ausstellung „Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“ rückte von Juni bis Oktober 2022 die Geburtsstunde des institutionalisierten Naturschutzes im deutschen Kaiserreich vor 100 Jahren mit dem aus Danzig stammenden Hugo Conwentz und dem Münsteraner Museumdirektor Hermann Reichling als Vorreiter in den Fokus. Unter dem Titel „Glanzlichter – Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum“ präsentierte das Museum in Kooperation mit der „Porta Polonica – digitale Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Pol:innen in Deutschland“ und dem Kunstmuseum Bochum Glanzlichter aus dessen 60-jähriger Sammeltätigkeit. Das Kunstmuseum Bochum legte bereits in den 1960er Jahren einen besonderen Schwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten.

Alle Ausstellungen wurden von thematisch vertiefenden Begleitveranstaltungen und Sonderführungen gerahmt. Trotz pandemiebedingter Schließungen führte das Museum rund 100 Führungen und Veranstaltungen für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen durch, darunter Ferienprogramme für Kinder, Jugendprojekte, analoge und digitale Projekte für Erwachsene in Zusammenarbeit mit Warendorfer Bürgerinnen und Bürger sowie lokalen Akteuren. Das Museum verfolgt einen partizipativen Ansatz und tritt unterstützt durch ein Volontariat für Museumspädagogik zunehmend in den Dialog mit der Stadtgesellschaft und nimmt so einen breitenwirksamen allgemeinen Bildungsauftrag sowie seinen Auftrag zur Begegnung mit einer deutsch-polnischen Kulturregion wahr.

Internetpräsenz: [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de), Facebook, Instagram

#### **4.8 Weitere museale Einrichtungen**

##### **Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde im Haus Schlesien, Königswinter**

Bundesförderung: Das Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde (DIZ) im Haus Schlesien wird für seine Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit durch den Bund gefördert. Die Projektförderung des Bundes betrug 2021 und 2022 jeweils 235.000 Euro. Aus dem Programm NEUSTART KULTUR wurden zusätzlich 20.000 Euro in 2021 bewilligt. Im Mai 2022 wurde die Modernisierung der Museumsräume und die Neukonzeption der Dauerausstellung abgeschlossen. Das 1,8 Mio. Euro-Projekt wurde überwiegend vom Bund (1,6 Mio. Euro) finanziert.

Aufgaben: Haus Schlesien ist transnationaler Erinnerungs-, Begegnungs- und Lernort für Schlesieninteressierte aller Generationen. Die Grundlage der Museumsarbeit des DIZ bilden das Sammeln und Bewahren schlesischen Kulturguts und dessen Erforschung. Im Austausch mit Museen, Hochschulen und Trägern der Bildungsarbeit in Deutschland, Polen und Tschechien erarbeitet das DIZ außerdem Angebote der kulturellen Vermittlungs- und Breitenarbeit zu Schlesien.

Besuchszahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das Museum aufgrund längerer Schließung in der Bauphase und der Corona-Einschränkungen nur rund 10.000 Besucherinnen und Besucher. Ca. 42.300 Interessenten erreichten die drei Wanderausstellungen im In- und Ausland und die sieben zweisprachigen Dauerausstellungen in Polen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die Dauerausstellung zeigt, was den schlesischen Kulturraum charakterisiert und welche Erinnerungsaspekte dabei eine Rolle spielen. Sie will das Bewusstsein um die Vergangenheit wachhalten und Verständnis für die verschiedenen Sichtweisen auf die Region und ihre Geschichte wecken. Sie besteht aus acht Themen-Häusern mit rund 300 Exponaten, die verschiedene Themen wie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schlesiens, die Erfahrungen des Heimatverlustes und die deutsch-polnische Versöhnung behandeln. Ergänzende digitale Medienstationen mit vertiefenden Informationen und interaktive Mitmachstationen für alle Generationen machen das Museum zum Erlebnisort und schlagen eine Brücke zwischen Präsentation und politischer Bildung.

In 2021 wurde als grenzüberschreitendes Vermittlungsprojekt mit dem Städtischen Museum Breslau/Muzeum Miejskie Wrocławia die polnischsprachige Monografie „Breslau museal: Deutsche und polnische Geschichtsaustellungen 1900–2010“ herausgegeben.

An die Enkelgeneration richtet sich die jeweils ausgebuchte Seminarreihe OMA KOMMT AUS SCHLESIEN mit Fachvorträgen und Gesprächsrunden. Die neue Seminarreihe OPA LEBT IN (OBER-)SCHLESIEN richtet sich an die Zielgruppe der (Spät-)Aussiedlerinnen und Aussiedler.

Trotz Pandemie und Neukonzeption der Dauerausstellung wurde der Fokus weiterhin auf Begegnungs-, Ausstellungs-, und digitale Kooperationsprojekte mit Partnerinstitutionen gelegt. Kooperationen wurden über gegenseitigen Leihverkehr und mit digitalen Projekten fortgesetzt (u. a. [www.hausschlesien.de/blog](http://www.hausschlesien.de/blog), [www.historia-silesiae.eu](http://www.historia-silesiae.eu); [www.academia-silesia.eu](http://www.academia-silesia.eu)). Eine online-Ausstellung konzipierte das DIZ im Winter 2020/21 mit Beteiligung polnischer Partnermuseen.

Dauerausstellung, öffentliche Präsenzbibliothek, Sammlung und Archiv von Haus Schlesien bilden die inhaltliche Grundlage für den Seminarbetrieb mit jährlich bis zu 10 Studienwochen mit Studierenden der Fachbereiche Ger-

manistik und Geschichte polnischer Hochschulen. In 26 Jahren haben rund 6.000 Studierende an den vom Bundesministerium des Innern und für Heimat unterstützten „Schlesischen Begegnungen“ teilgenommen. Die Seminare werden von den Universitäten offiziell anerkannt und sind damit Teil der akademischen Ausbildung an zehn polnischen und einer tschechischen Hochschule. Pandemiebedingt konnte erst im November 2022 gemeinsam mit der Universität Breslau/Wrocław die zweite „Academia Silesia“ durchgeführt werden, an der zu gleichen Teilen fortgeschrittene polnische und deutsche Studierende bzw. Promovierende teilnahmen. Ein Besuch beim Europäischen Parlament in Brüssel gehörte neben Vorträgen und Exkursionen ebenso zum Programm wie die intensive Diskussion über europäische, deutsch-polnische und schlesische Identitäten.

Die Aufnahme und Inventarisierung der umfangreichen Bunzlauer Heimatsammlung aus Siegburg ist weitgehend abgeschlossen. Sie wurde von einer Sonderausstellung und einer internationalen Fachtagung mit einem zweisprachigen Tagungsband begleitet. Mit Leihgaben an das Muzeum Ceramiki in Bunzlau/Bolesławiec wurden die Sammlungsbestände auch in Polen bekannt gemacht.

Die fortgesetzte Reihe der musikalischen Studienreise „Auf Beethovens Spuren in Schlesien, Mähren und Böhmen“ erreichte neue Zielgruppen und machte die engen kulturellen Verflechtungen zwischen West und Ost bewusst.

Internetpräsenz: [www.hausschlesien.de](http://www.hausschlesien.de), Facebook, Instagram, Blog

### **Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen**

Bundesförderung: Das Kulturzentrum Ostpreußen steht in der Trägerschaft der Ostpreußischen Kulturstiftung und wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Freistaat Bayern gefördert. Die Projektförderung des Bundes betrug 215.000 Euro in 2021 und 220.000 Euro in 2022.

Aufgaben: Das Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss in Ellingen/Bayern sammelt, erhält und pflegt ostpreußisches Kulturgut einschließlich Bibliotheks- und Archivgut und macht es für die Forschung und die Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich. Ein Schwerpunkt liegt in der Archivierung und Erhaltung von Nachlässen und Dokumentationsmaterial aus verschiedenen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in Ostpreußen. Das Kulturzentrum unterhält eine umfangreiche Präsenzbibliothek und ist Anlaufstelle für kulturell und historisch Interessierte sowie für Heimatvereine und andere Gruppen im In- und Ausland. Das Kulturzentrum erfüllt eine museale Schaufensterfunktion mit abwechslungsreichem Jahresprogramm und ist mit zahlreichen Wander- und Dauerausstellungen in Deutschland sowie in Polen und in Litauen präsent. Die Kontakte zum Königsberger Gebiet/Oblast Kaliningrad sind kriegsbedingt derzeit eingestellt.

Besuchszahlen: Die Pandemie führte im Berichtszeitraum zu Schließungen bzw. Eintrittsbeschränkungen und somit zu einem erheblichen Rückgang der Besuchszahlen, zumal gerade Großveranstaltungen wie Kunsthandwerkermärkte oder Tagungen betroffen waren. Die grenzüberschreitende Arbeit konnte aber 2022 wieder ohne Einschränkungen durchgeführt werden und erzielte große Erfolge, z. B. in Marienwerder/Kwidzyn oder Memel/Klaipėda. An seinem Standort Ellingen verzeichnete das Kulturzentrum Ostpreußen rund 6.500 Besuche. Die auswärtigen Ausstellungen im In- und Ausland fanden eine hohe Beachtung von mehr als 243.000 Besucherinnen und Besuchern. Hierzu trugen vor allem die inzwischen acht Dauerausstellungen im Ermland und in Masuren bei, aber auch das anhaltende Interesse an der Präsentation eines „Ostpreußenzimmers“ im Altvaterturm Lehesten in Thüringen.

Ausgewählte Einzelprojekte: In dem vom Bund in 2021/22 mit 49.000 Euro geförderten Projekt „Sicherung, Erschließung und Bereitstellung des Archivgutes von vier ostpreußischen Stadt- und Kreisgemeinschaften“ wurden im Kulturzentrum befindliche Archivbestände der Städte Königsberg und Tilsit sowie der Kreise Johannisburg und Königsberg/Land gesichert und digital erschlossen. Bei den Sonderausstellungen in Ellingen zeigten sich die positiven Ergebnisse der grenzüberschreitenden Kooperation. So wurde die umfangreiche Fotodokumentation von Mirosław Garniec „Burgen im Deutschordensstaat Preußen“ präsentiert. Die Ausstellung „Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens“ fand im Gedenkjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ eine erfreuliche Resonanz, ebenso wie das inzwischen fünfte Zeitzeugenprojekt „Königsberg – hören ...“, ein Hörbuch mit authentischen Interviews zur Alltagsgeschichte auf zwei CDs. Die beiden Kabinettausstellungen zu J. G. Herder und zum Thema „Der Elch – Wildtier, Heimatsymbol, Werbeikone“ erzielten durch die parallel erschienenen inhaltsgleichen Begleitpublikationen ein sehr großes deutschlandweites Interesse.

Internetpräsenz: [www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de), Facebook, Instagram

### **Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Detmold**

**Bundesförderung:** Im Berichtszeitraum wurde das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte paritätisch vom Bund und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Die Projektförderung des Bundes für das Museum betrug 200.000 Euro in 2021 und 203.750 Euro in 2022. Weiterer Förderer war der Christliche Schulförderverein Lippe e. V.

**Aufgaben:** Das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold stellt auf 600 qm die Geschichte der Deutschen aus Russland dar. Es ist bundesweit die zentrale Institution für das Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln des materiellen Kulturerbes der Deutschen aus den postsowjetischen Staaten. Mit dem Ziel einen Wissenstransfer zu leisten, ist das Museum sowohl in der Forschung als auch in der Vermittlung aktiv. Als Ort der Auseinandersetzung mit historischen Hintergründen und kulturellen Besonderheiten der Russlanddeutschen hat es in den letzten beiden Jahren neue Perspektiven auf die russlanddeutsche Kulturgeschichte erschlossen.

**Besuchszahlen:** Die Besuche brachen mit 2.500 Personen in 2021 und 3.334 in 2022 gegenüber den Vorjahren pandemiebedingt stark ein. Über unterschiedliche Formate digitaler Führungen konnte das Museum jedoch viele tausend Personen onlinebasiert erreichen, was auch die stark angestiegenen Zugriffe auf die Homepage des Museums belegen.

**Ausgewählte Einzelprojekte:** Mitte 2022 wurde die Überarbeitung der Dauerausstellung abgeschlossen, mit der Partizipationsmöglichkeiten, Exponatauswahl, Themen, Texte und Gestaltung für ein aktuelles und breites Zielpublikum angepasst wurden. Dabei ging man auch neue Wege, indem ausgewählte Exponate zur Nutzung durch Besucherinnen und Besucher freigegeben wurden. Auf diese Weise lässt sich das herausragende materielle Kulturgut wieder in einer sogenannten „first hand experience“ erleben, was in der Corona-Pandemie oft durch ein ausschließlich digitales Erlebnis („second hand experience“) ersetzt werden musste. Dennoch wurden mit dem Ende 2022 fertiggestellten Escape Game „Lost Roots – Gefährliche Vergangenheit“ im Museum auch digitale Potentiale wie die der „Gamification“ weiter genutzt, um insbesondere ein jüngeres Publikum in Berührung mit der musealen Einrichtung zu bringen. Inhaltlich geht es um das Wiederentdecken verloren geglaubter Wurzeln, womit das Museum die Perspektive auf eine Gesellschaft setzt, in der mittlerweile jeder vierte Mensch einen Migrationshintergrund besitzt. Außerdem wird derzeit ein Media-Guide entwickelt, welcher die Dauerausstellung mit vielen relevanten und internetbasierten Informationsquellen zum Themenbereich in eine Beziehung setzt.

Das Museum konnte im Berichtszeitraum sein Forschungsprofil und die Kooperationen im Forschungs- und Bildungsbereich weiter ausbauen. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, die auf die Erschließung von materiellem Kulturgut mit komplexen Objektgeschichten gerichtet ist, für die es noch kein standardisiertes Erschließungsvorgehen gibt. Weitere Kooperationen unterhält das Museum mit dem BKGE, Bildungspartnern in NRW, der Arbeitsstelle Friedenkirchen an der Universität Hamburg, dem Osteuropakolleg an der Universität Bochum, dem Historischen Seminar der Universität Heidelberg sowie dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien an der Universität Osnabrück. Mit der Bundeszentrale für politische Bildung wurde gemeinsam die Tagung „Deutsche aus Russland in der öffentlichen Wahrnehmung“ vorbereitet und durchgeführt.

Die öffentlich zugängliche wissenschaftliche Bibliothek im Museum wurde weiter ausgebaut, sowohl in den Recherchemöglichkeiten als auch im Bestand.

Ferner wurde wenige Tage nach Ausbruch des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine die Arbeitsgemeinschaft „Aktionsbündnis Frieden“ am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte ins Leben gerufen. Als Schnittstelle zwischen Kirchen, ehrenamtlichen Helfern, Gastfamilien, Hilfsorganisationen, Behörden und Ämtern auf der einen Seite und Geflüchteten auf der anderen Seite vermittelt das Aktionsbündnis aktuelle und wichtige Informationen und Unterstützung, um schnellstmöglich mit Aufklärung und tatkräftigem Engagement zu helfen. Der Bereich der Friedensbildung soll auch in Zukunft eines der zentralen Themen der Museumsarbeit sein.

**Internetpräsenz:** [www.russlanddeutsche.de](http://www.russlanddeutsche.de), Facebook, Twitter, YouTube, [www.lostroots.de](http://www.lostroots.de), Instagram.

## 5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin

Bundesförderung: Die unselbständige Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (SFVV) steht unter der Trägerschaft der Stiftung „Deutsches Historisches Museum“ und wird ausschließlich vom Bund institutionell gefördert. Die Förderung der SFVV betrug 7,781 Mio. Euro (2021) und 8,477 Mio. Euro (2022).

Aufgaben: Im Geiste der Versöhnung hält die SFVV die Erinnerung und das Gedenken an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert im Kontext des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik und ihrer Folgen wach. Sie ist Trägerin des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung, das ein einzigartiger, gesamteuropäisch verankerter und international sichtbarer Lern- und Erinnerungsort ist, der Zwangsmigrationen in Geschichte und Gegenwart ins Zentrum stellt.

Nach jahrelanger gesellschafts- und kulturpolitischer Debatte über die Erinnerung an Flucht und Vertreibung wurde das Dokumentationszentrum am 21. Juni 2021 unter Mitwirkung von Bundeskanzlerin a. D. Angela Merkel eröffnet. Sie hob die gesamtgesellschaftliche Aufgabe hervor, eine lebendige Erinnerungspolitik – auch und gerade für junge Menschen – zu pflegen. Die weit überwiegend positive Resonanz in den nationalen und internationalen Medien bestätigte die Tragfähigkeit des von der Stiftung und dem international besetzten Wissenschaftlichen Beraterkreis entwickelten zweiteiligen Konzeptes. Die Ständige Ausstellung beleuchtet im ersten Teil politisch, ethnisch und religiös begründete Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert in Europa und darüber hinaus. Flucht und Vertreibung der Deutschen im und nach dem von Deutschland ausgegangenen Zweiten Weltkrieg werden im zweiten Teil der Ständigen Ausstellung dargestellt.

Besuchszahlen: Bis Ende 2022 wurden rund 65.000 Besucher und Besucherinnen gezählt. Verschiedene Führungsformate richten sich insbesondere an Schulen und Jugendgruppen. Ein weiteres wichtiges Besuchersegment sind Erwachsenengruppen der historisch-politischen Bildung, z. B. aus den Wahlkreisen von Bundestagsabgeordneten oder der Bundeswehr. Bis Ende 2022 haben insgesamt rund 1.200 Gruppen das Haus besucht, davon nahmen 769 (64,7 Prozent) an einer Führung oder einem Workshop teil. Partizipation findet statt, etwa im „Forum“, der Mitmachstation in der Ständigen Ausstellung, wo viele Menschen ihre Gedanken und Botschaften hinterlassen. Rund 400 Personen haben bisher die digitale Station „Fluchtwege“ genutzt und dort ihre eigene Route oder die von Familienmitgliedern eingetragen. Nach und nach entsteht auf einem großen Bildschirm so ein generationenübergreifendes, transnationales Fluchttagebuch.

Ausgewählte Einzelprojekte: Von März bis September 2022 wurde die von Kulturstaatsministerin Claudia Roth eröffnete erste Sonderausstellung „Unser Mut. Juden in Europa 1945 – 48“ gezeigt. Die Ausstellung beruhte auf einer Kooperation mit dem Jüdischen Museum Frankfurt und beleuchtete den Wiederbeginn jüdischen Lebens nach der Shoa in verschiedenen europäischen Städten. Begleitend fand ein Rahmenprogramm statt.

Seit Eröffnung wurden trotz Corona rund 40 Veranstaltungen konzipiert, geplant und durchgeführt und in vielen Fällen auch gestreamt. Protokollarisch herausragend war im November 2021 der Besuch von Königin Margarete von Dänemark mit Kronprinz Frederik sowie von Bundespräsident Steinmeier. In Anwesenheit beider Staatsoberhäupter und der Kulturministerinnen beider Länder unterzeichneten die Direktorin des Dokumentationszentrums und der Direktor des damals noch nicht eröffneten dänischen Museums FLUGT einen Kooperationsvertrag. Mit bis zu 150 Personen pro Veranstaltung waren Buchvorstellungen neuer, einschlägiger Titel besonders gut frequentiert, darunter die Publikation „Alles was wir nicht erinnern. Zu Fuß auf dem Fluchtweg meines Vaters“ von der stellvertretenden Regierungssprecherin Christiane Hoffmann. Als Zeichen gegen den russischen Angriffskrieg wurden mehrfach Geschichte und Kultur der Ukraine zum Thema gemacht. Hinzu kamen geschlossene Veranstaltungen zu aktuellen Fragen von Flucht, Migration und Integration mit Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft. Erstmals und erfolgreich nahm das Dokumentationszentrum 2022 an der Langen Nacht der Museen und am Berliner KinderKultur-Monat teil.

Im Lesesaal im ersten Obergeschoss stellt die Stiftung ihre Sammlungen der Öffentlichkeit zur Verfügung: die Fachbibliothek mit zurzeit rund 35.000 Medieneinheiten, das Zeitzugearchiv mit inzwischen Tausenden persönlichen Zeugnissen sowie den Bestand an audiovisuellen Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Eine Förderung durch das BKM-Programm NEURSTART KULTUR machte es möglich, die Digitalisierung umfangreich voranzutreiben. An zahlreichen Medienstationen ist der Gesamtbestand des Zeitzugearchivs nunmehr nach Orts- und Familiennamen durchsuchbar. Die Stiftung konnte damit ihre über Jahre gewachsene Expertise als beratende Instanz für Familienforschung besonders jenseits von Oder und Neiße weiter ausbauen.

In dem Raum der Stille wird durch die besondere Gestaltung eine skulpturale Wirkung erzeugt, um so dem individuellen Gedenken einen angemessenen und würdevollen Raum zu geben.



Um das Dokumentationszentrum bekannt zu machen, wurde im Sommer 2021 eine Eröffnungskampagne mit Schwerpunkt in Berlin durchgeführt, im Herbst folgte eine zweite Werbeaktion mit nationaler Reichweite. Ende 2022 gab es erneut eine Plakat- und Anzeigenkampagne. Das Haus ist auf allen gängigen Social Media-Plattformen vertreten (Facebook, Instagram, Twitter) und unterhält einen Kanal auf YouTube.

Internetpräsenz: [www.flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de)

## **6      Forschungseinrichtungen und Bibliotheken**

### **6.1    Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg**

Bundesförderung: Als Mitglied der Sektion A „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ der Leibniz-Gemeinschaft wird das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung nach Artikel 91b Grundgesetz als Einrichtung der wissenschaftlichen Infrastruktur von überregionaler Bedeutung gefördert. Die Gesamtförderung des Bundes, des Landes Hessen und der übrigen Länder betrug 5,793 Mio. Euro (2021) und 6,403 Mio. Euro (2022). Der Bundesanteil, der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bereitgestellt wurde, betrug 3,218 Mio. Euro (2021) bzw. 3,523 Mio. Euro (2022).

Aufgaben: Das 1950 gegründete „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ ist eine der international führenden Einrichtungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Ostmitteleuropaforschung. Das Institut setzt Impulse durch die Verbindung von Forschung und Wissensvermittlung über Ostmitteleuropa als einer Region, die mit Deutschland historisch wie geschichtspolitisch intensiv verflochten ist. Im Zentrum der Aktivitäten stehen die heutigen Staatsgebiete Polens, Estlands, Lettlands, Litauens, Tschechiens, der Slowakei sowie die russische Exklave Königsberg/Kaliningrad, in vergleichender Perspektive auch die Ukraine, Belarus, Ungarn und Österreich. Die Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutsch geprägten Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa erfährt im Rahmen des umfassenden Gesamtauftrages der historischen Ostmitteleuropaforschung des Instituts eine besondere Berücksichtigung. Die Sicherung und Dokumentation des kulturellen Erbes sowie die digitale Bereitstellung in multimedialen Wissensportalen (z. B. „Copernico“, DEHIO OME, osmikon) sind weitere Hauptanliegen. Dieser Aspekt soll in den kommenden Jahren durch Aktivitäten in den Bereichen digitale Geisteswissenschaften und Wissensvermittlung noch deutlich verstärkt werden, etwa im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), in dem das Herder-Institut als Mitantragsteller im historischen sowie als Partner im kunsthistorischen Konsortium beteiligt ist.

Ein Herzstück der Institutsarbeit ist die Erweiterung, Konservierung und Präsentation der weltweit einzigartigen Sammlungsbestände. Durch die Aufnahme umfangreicher Bestände und Privatnachsätze aus Estland und Lettland, mit einem Schwerpunkt im Bereich der deutschbaltischen Geschichte, verfügt das Herder-Institut über das zentrale historisch-kulturwissenschaftliche Archiv für das Baltikum im deutschsprachigen Raum. Ergänzt werden diese Bestände über auch die als Deposita in der Forschungsbibliothek betreuten Bibliotheken der Baltischen Ritterschaften. Das Herder-Institut bindet seine Sammlungsbestände aktiv in Forschungs- und Entwicklungsprozesse ein, die auf Vernetzung und den Aufbau von digitalen Infrastrukturangeboten zielen. Es wendet sich mit unterschiedlichen Formaten an die wissenschaftliche Forschung und Lehre, an Museen, Denkmalpflegeeinrichtungen, Bibliotheken und Archive sowie an politische Akteure und die breitere Öffentlichkeit. Das Institut kooperiert intensiv mit den beiden Universitäten Marburg und Gießen sowie mit Technischen Hochschulen in Mainz und Gießen und unterhält enge Kooperationen mit Partnern in seinen Bezugsländern und im anglo-amerikanischen Raum. 2021 hat das Herder-Institut mit dem Aufbau einer abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe „Digitale und quellenkritische Dokumentation des kulturellen Erbes im östlichen Europa“ (DiCulEast) begonnen, wo Deutungskonflikte um geteiltes historisches und kulturelles Erbe einen besonderen Bedarf an wissenschaftlich gesicherter Information erzeugen. Fertiggestellt wurde in diesem Sinne das Portal Dehio Ostmitteleuropa – DEHIO OME (<https://ome.dehio.org>), welches seit dem 1. November 2022 online verfügbar ist. Mit dem Launch ist ein seit vielen Jahren angestrebtes Ziel erreicht: Aus dem von Georg Dehio 1905 begründeten Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler ist nun ein frei zugänglicher digitaler Wissensspeicher geworden, ein wissenschaftliches Fachportal und zugleich eine neuartige, illustrierte und vernetzte Rechercheplattform für Kunstdenkmäler, optimiert für die Nutzung durch mobile Endgeräte.

Mit dem Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ konnte zudem ein völlig neues Format der Wissensvermittlung zu Themen der Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas entwickelt werden, das zunächst aus Projektmitteln der BKM finanziert wurde, mittlerweile jedoch mit institutionellen Mitteln verstetigt werden konnte. Im November 2021 konnte der Launch, verbunden mit einer Tagung, durchgeführt werden. Das Portal soll fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse attraktiv und leicht verständlich aufbereiten, gleichzeitig die nationale wie internationale Sichtbarkeit der beteiligten Partner erhöhen und mit seinen Rechercheinstrumenten auch der wissenschaftlichen Community einen Mehrwert bieten. Auch in komplexere und umstrittenere Themen soll entsprechend eingeführt und Forschungskontroversen für ein breiteres Publikum verständlich aufbereitet werden. Für Forschende wiederum soll das Portal einen Überblick über die Forschungslandschaft, die Themen, Projekte und Materialien der beteiligten Institutionen verschaffen. Hier dient das Portal auch der Vernetzung der über das östliche Europa arbeitenden Einrichtungen im Bereich der BKM.

Besondere Herausforderungen für das Institut stellten 2021 die Corona-Pandemie, 2022 der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine dar. Seit dem 24. Februar wurden zahlreiche ukrainische Kolleginnen durch das Herder-Institut unterstützt und betreut. Mitarbeitende des Herder-Instituts boten ihr Fachwissen den Medien und in Formaten der Leibniz-Gemeinschaft auch einer interessierten Öffentlichkeit an. Der großen Nachfrage nach Ukraine-bezogenen Themen kam das Institut auch mit Bestandsdigitalisierung und intensiven Kontakten mit Partnern vor Ort nach (z.B. mit dem L'viv Centre for Urban History). In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die online-Veranstaltung „S.O.S. Ukrainisches Kulturgut im Krieg: Schadensbilanz – Rettung – Bewahrung“ am 5. Mai 2022, die eine besonders große mediale Resonanz erfuhr.

Ausgewählte Publikationen: 2021 erschienen als Einzelstudien „Die ukrainische Revolution und die Deutschen 1917–1918“ von Marian Luschnat-Ziegler und „Fremde Peripherie – Peripherie der Unsicherheit? Sicherheitsdiskurse über die tschechoslowakische Provinz Podkarpatská Rus (1918 – 1938)“ von Sebastian Ramisch-Paul. Von Achim Wörn erschien zudem „Der Jischuw an der Oder. Juden in Stettin, 1945–1950“ und von Jan Vondráček 2022 das Werk „Herrschaft, Verwaltung und Alltag im Protektorat Böhmen und Mähren. Alltägliches Wirtschaften im politischen Bezirk Kladno 1939 – 1945“. Zu diesem Themenkomplex ist außerdem auf zwei Editionen hinzuweisen: Eine Veröffentlichung „Die Oberlandratsämter im System der Besatzungsverwaltung des Protektorats Böhmen und Mähren und ihre leitenden Beamten“ in Kooperation mit tschechischen Kolleginnen und Kollegen sowie eine 1.200 Seiten umfassende, englischsprachige Dokumentation von Alltag und Versorgung im Zweiten Weltkrieg „Fighting Hunger, Dealing with Shortage“, herausgegeben von Tatjana Tönsmeier, Peter Haslinger, Włodzimierz Borodziej, Stefan Martens und Irina Sherbakova und erschienen im Verlag Brill. 2022 erschien außerdem das Tagungsband „Science Interconnected: German-Polish Scholarly Entanglements in Modern History“. In der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ wurden 2021 und 2022 jeweils vier Bände publiziert, mit Artikeln, Diskussionsbeiträgen und Besprechungen zur Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas seit dem Mittelalter.

Internetpräsenz: [www.herder-institut.de](http://www.herder-institut.de), Facebook, YouTube, Twitter.

## **6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg**

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN) – Nordost-Institut – erhielt 2021 1,810 Mio. Euro und 2022 1,844 Mio. Euro.

Aufgaben: Das IKGN betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen mit dem Beziehungsgeflecht zu den Nachbarvölkern im nördlichen Osteuropa, insbesondere auf dem Gebiet der historischen preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, in Polen, Estland, Lettland, Litauen sowie in Russland, der Ukraine und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Als An-Institut der Universität Hamburg ist das IKGN eng mit der universitären Forschung und Lehre in Deutschland verbunden.

Die Berichtsjahre standen im Zeichen der Pandemie und insbesondere des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Die Projekte mit staatlichen russischen Institutionen wurden eingestellt, aufgrund des Kriegszustandes können derzeit auch Vorhaben mit ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ukrainischen Institutionen und Archiven leider nicht oder nur in Deutschland fortgeführt werden.

Ausgewählte Einzelprojekte und Publikationen: Noch 2021 konnte ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Sicherheitspolizei der Ukraine abgeschlossen werden, in dessen Mittelpunkt die stalinistischen Säuberungen gegen Russlanddeutsche in der Ukraine in den Jahren 1937 und 1938 standen. Die vorliegende Quellenedition „Der ‚Große Terror‘ in der Ukraine“ enthält zentrale Dokumente zu Methoden, Umfang und Folgen stalinistischer Gewalt in der Ukrainischen Sowjetrepublik in den Jahren 1937 und 1938. Im Zuge der sogenannten „deutschen Operation“ wurden in der UdSSR rund 70.000 Menschen verurteilt und der größte Teil von ihnen erschossen. Die einzigartigen historischen Quellen – darunter Anordnungen, Rundschreiben, Prozessakten und Sitzungsprotokolle – zeichnen für die deutschen Leserinnen und Leser ein dunkles Kapitel der russlanddeutschen und der ukrainischen Geschichte nach. Die mehr als 160 Dokumente aus den ehemaligen KGB-Archiven in der Ukraine und dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes werden ergänzt durch Kurzbiografien von NKVD-Mitarbeitern und Parteifunktionären sowie durch Faksimiles von Akten und Fotos von Mitarbeitern der deutschen Konsulate in der Ukraine, die der Spionage verdächtigt wurden.

Besondere Bedeutung kam 2022 dem Stipendienprogramm zu, das aufgrund der Kriegsergebnisse deutlich ausgeweitet und durch die Einwerbung von Drittmitteln massiv ergänzt und erweitert wurde. Auf diese Weise gelang es, sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Russland und der Ukraine zu unterstützen und ihnen ein sicheres akademisches bzw. freies Umfeld für ihre Forschungen bis Anfang 2023 zu bieten.

Die universitäre Lehre und damit verbunden die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die internationale Kooperation bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit, der in den vergangenen Jahren stark ausgebaut wurde. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten regelmäßig Vorlesungen und Seminare an der Universität Hamburg, der Universität Freiburg, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam ab. Seit dem Sommersemester 2020 fanden die Veranstaltungen in digitaler Form statt, mit dem Sommersemester 2022 erfolgten die Seminare wieder in präsentischer Form.

Publikationen: Die Schriftenreihe des Nordost-Instituts ist inzwischen auf 28 Bände angewachsen. 2021 und 2022 sind erschienen: Alexandra Tcherkasski: „ ‚Hier ruhen friedliche Sowjetbürger.‘ Die NS-Judenermordung in der sowjetischen Erinnerungskultur zum Zweiten Weltkrieg“, Waclaw Pagórski: „ ‚Wem zu wohl ist, der ziehe in Pohlen.‘ Zum Polenbild in der deutschsprachigen Reiseliteratur des ‚langen‘ 17. Jahrhunderts“ sowie Denise von Weymar-Goldschmidt: „Von Konkurrenten und Lieblingen. Geschwisterbeziehungen im deutschbaltischen Adel des 18. und 19. Jahrhunderts“.

Für die referierte wissenschaftliche Zeitschrift „Nordost-Archiv“ endete 2021 mit dem Jubiläumsband „Ordnungen – Aneignungen – Erfahrungen. 30 Jahre Nordost-Archiv“ die bisherige Erscheinungsform. Beginnend mit dem Erscheinungsjahr 2022 gibt es die Wahl zwischen dem klassischen Buch und einem digitalen Format: Die Zeitschrift steht im Programm eines wissenschaftlichen Verlages als Open-Access-Ausgabe oder als eBook zur Verfügung.

Ein besonderer Schwerpunkt in den vergangenen Jahren lag auf einer weiteren Schärfung der digitalen Präsenz. Im November 2021 ging die komplett neu konzipierte Homepage des Institutes online, die nunmehr auch mediale und ausschließlich online abrufbare Inhalte bietet.

Internetpräsenz: [www.ikgn.de](http://www.ikgn.de)

### **6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München**

Bundesförderung: Das zu 100 Prozent vom Bund geförderte Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der LMU München (IKGS) erhielt 2021 843.000 Euro und 2022 861.000 Euro an Fördermitteln.

Aufgaben: Das IKGS ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Zusammenhängen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Es erforscht und vermittelt Geschichte und Zeitgeschichte, Kultur, Literatur und Sprachen der deutschen Siedlungs- und Herkunftsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa (in den heutigen Staaten Griechenland, Kroatien, Republik Moldau, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Ungarn) in ihren unterschiedlichen historischen und regionalen Kontexten.

Gleichzeitig vermittelt das Institut seine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in Form von Vorträgen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Online-Angeboten.

Als An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ist das IKGS an die universitären Strukturen angebunden; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lehren darüber hinaus auch an anderen Universitäten in Deutschland und im Donau-Karpaten-Raum. Eine stetig wachsende, professionell geleitete Spezialbibliothek, das Vor- und Nachlassarchiv deutschsprachiger Autorinnen und Autoren aus Südosteuropa sowie ein umfangreiches Mikrofilmarchiv zur deutschsprachigen Presse Südosteuropas stehen Forschenden und anderen interessierten Benutzern vor Ort, in der (internationalen) Fernleihe und online zur Verfügung.

Ausgewählte Einzelprojekte: In Kooperation mit Partnern an deutschen, österreichischen, ostmittel- und südosteuropäischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen fördert das IKGS durch Forschungsprojekte, Fachveranstaltungen und Publikationen den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Regions- und epochenübergreifende Schwerpunkte liegen dabei auf den Themenfeldern „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen“, „Kirchen, Konfessionen und Religionen in Südosteuropa“, „Stadtgeschichte und Multikulturalität“, „Regionalgeschichte und Kulturerbe“ sowie „Autoritarismus und Minderheiten“. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang drei internationale und interdisziplinäre Tagungen von 2022: „Building a Nazi Racial Community in the South-East“, die im siebenbürgischen Klausenburg/Cluj-Napoca in Zusammenarbeit mit dem dortigen Geschichtsinstitut „George Barițiu“ durchgeführt wurde, die Tagung „Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas. Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert“ sowie „Mittler und Grenzgänger. Internationale Tagung zum 100. Geburtstag des Lyrikers, Übersetzers, Malers und Bildhauers Manfred Winkler“, die in Jerusalem, Israel, in Zusammenarbeit mit der Hebrew University durchgeführt wurde. Mit der Online-Residency „Anabasis“ und der daraus hervorgegangenen Online-Ausstellung „anabasis.space“ sowie dem Dokumentationsprojekt „Vermessung des Ghettos“ (Belarus, Ukraine und Moldau) wurden zwei innovative digitale Projekte realisiert.

Ein besonderes Anliegen ist dem IKGS die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben verschiedenen themenbezogenen Veranstaltungen, die sich besonders an jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten (insbesondere die jährlich stattfindende Siebenbürgische Akademiewoche), vergibt das IKGS Forschungsstipendien, beschäftigt Praktikantinnen und Praktikanten sowie Teilnehmende des Bundesfreiwilligendienstes. Besonderes Augenmerk wird auf die Verbindung historischer Zusammenhänge und aktuellen Fragestellungen von gesamteuropäischer Bedeutung gelegt. Zeitzeugenschaft, immaterielles und materielles Erbe, Multikulturalität und Mehrsprachigkeit werden bei diesen Maßnahmen ebenso behandelt wie die Themen Migration, Aussiedlung, Flucht und Vertreibung. In diesem Zusammenhang führt das IKGS regelmäßige Workshops und Projekte in Ostmittel- und Südosteuropa durch, in deren Rahmen Studierende für diese Themen sensibilisiert werden.

Publikationen: 2021 und 2022 erschienen u. a. die thematischen Bände der Zeitschrift „Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas“: „Transnationale Karpaten (I) und (II)“, „Die Gründung des SOKW“, „Archive in Kroatien“. In der Veröffentlichungsreihe des IKGS: „Bekenntnis und Diaspora. Beziehungen und Netzwerke zwischen Deutschland, Mittel- und Südosteuropa im Protestantismus vom 16. bis 20. Jahrhundert“ und „Überwachung und Infiltration. Die Evangelische Kirche in Rumänien unter kommunistischer Herrschaft (1945–1969). Dokumentation“ sowie als Einzelpublikationen u. a. „Rose Ausländers Leben im Wort. Graphic Novel“, „Mikrolithen: Jenseits von Celan/Microlite: Dincolo de Celan/Мікроліти: Потоїбіч Целана“ und der zweisprachige, deutsch-hebräische Lyrikband „Manfred Winkler: Noch hör ich deine Schritte“.

Internetpräsenz: [www.ikgs.de](http://www.ikgs.de), Facebook, Instagram

#### **6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne**

Bundesförderung: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wird zu rund zwei Dritteln vom Bund gefördert, den übrigen Förderanteil trägt die Stadt Herne, einen kleinen Beitrag leistet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Durch den Abschluss einer neuen Finanzierungsvereinbarung übernimmt das Land Nordrhein-Westfalen ab 2022 einen Anteil an zusätzlichen personalbezogenen Kosten. Hinzu kommen kostenfreie Serviceleistungen der Stadt im IT-Bereich sowie im Gebäudemanagement. Im Jahr 2021 betrug die Bundesförderung 1,022 Mio. Euro und im Jahr 2022 906.000 Euro.

Aufgaben: Die MOB wurde 1989 auf der Grundlage des § 96 BVFG satzungsgemäß als zentrale Bibliothek für den Förderbereich errichtet und setzt die Arbeit der 1948 gegründeten „Bücherei des deutschen Ostens“ fort. Sie ist die einzige Bibliothek mit überregionaler und alle Arbeitsfelder des Kulturlebens einbeziehender Aufgabenstellung, die sämtliche hier relevanten Regionen bibliothekarisch betreut. Sie versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, zwischen Bibliotheken in Deutschland und im östlichen Europa. Mit den Regionalbibliotheken mit den größten deutschsprachigen Altbeständen im östlichen Europa – insbesondere in Polen – bestehen intensive Kooperationen.

Der Sammlungsauftrag der MOB umfasst die gesamte schriftliche Überlieferung und die aktuell erscheinenden Publikationen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa in allen regionalen Sprachen. Bestandslücken ergänzt die MOB – soweit urheberrechtlich zulässig – zudem durch digitale und analoge Kopien. Sie sichert Bestände Dritter durch Übernahme oder als Dauerleihgaben. Durch die Unterbringung und Betreuung gefährdeter Sammlungen leistet sie einen Beitrag zur Bestandssicherung. 2021/22 wurden wieder mehrere Sammlungen (darunter Transilvanica, Baltica und Pomeranica) mit dem Ziel des Lückenschlusses in den Bestand übernommen.

In den Beständen der MOB befinden sich zahlreiche Vor- und Nachlässe, Sammlungen und Archive von Privatpersonen, Vereinen und Organisationen mit Bezug zum Sammelauftrag. 2021/22 wurde die Heimatsammlung Neustettin in Gänze erschlossen, die Arbeiten am Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien sowie an der Heimatsammlung Meseritz wurden abgeschlossen. Zudem wurden mehrere kleine Nachlässe von Privatpersonen erfasst. Die Erschließung der Bestände des Galiziendeutschen Archivs und des Historischen Vereins Wolhynien sowie der Buchbestände des Historischen Vereins für Ermland und der Arbeitsgemeinschaft der ostdeutschen Familienforscher wurde fortgesetzt.

Zahlreiche noch aktive Gruppierungen aus dem Bereich der Heimatvertriebenen werden besonders bei der Organisation der Sammlungen und bei Digitalisierungsmaßnahmen beraten und unterstützt. Unter anderem wurde (und wird fortlaufend) die gesamte wissenschaftliche Buchproduktion des BKGE zur Einstellung in den elektronischen Lesesaal digitalisiert und auf Aufsatzebene erfasst; sie ist damit vollständig im Volltext recherchierbar. Die MOB berät und unterstützt technisch, organisatorisch und inhaltlich kleinere Bibliotheken und Sammlungen im konventionellen und digitalen Bibliothekswesen; sie versucht, Digitalisierungsvorhaben zu ermöglichen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Dank einer Förderung der BKM im Rahmen der Digitalisierungsoffensive konnte 2013 ein elektronischer Lesesaal (eL) bzw. eine digitale Bibliothek auf- und seither ausgebaut werden, die derzeit über eine Million Seiten präsentiert – soweit das Urheberrecht dies ermöglicht, im Open Access – und darüber hinaus diverse Rechtekonstellationen gesetzeskonform abbildet. Im Berichtszeitraum wurde ein Projekt zur Installation und Konfiguration von Kitodo (Key to digital objects) umgesetzt. Durch die Einführung der Workflowmanagement-Software konnte der interne Arbeitsablauf bei der Bearbeitung von Digitalisaten vereinheitlicht und zugleich die Darstellung der Digitalisate verbessert sowie der Zugang für die Nutzerinnen und Nutzer vereinfacht werden.

Im September 2021 wurde ein im Dezember 2019 begonnenes Digitalisierungsprojekt in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław abgeschlossen. In diesem Rahmen wurden 100.000 Seiten an unikatlen bzw. seltenen Materialien zur Kultur und Geschichte Schlesiens digitalisiert und erschlossen. Dieser Teilbestand ist über die Deutsche Digitale Bibliothek und die Polnische Digitale Bibliothek sicht- und nutzbar. Ein weiteres Projekt in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein umfasst die Digitalisierung und Onlinestellung des Stifter-Jahrbuchs. Neben der laufenden Inhouse-Digitalisierung ist die MOB dem internationalen Ebook-on-Demand-Service angeschlossen.

Mit dem Verbundkatalog östliches Europa (VOE) bietet sie ein zentrales Nachweisinstrument mit mehr als einer Million nachgewiesenen Titeln für rund 35 Bibliotheken an, die z. T. nicht an die regionalen Verbundkataloge melden können. Die Katalogisate der MOB sind – neben dem eigenen Katalog – über den Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), osmikon (ehem. Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa der Bayerischen Staatsbibliothek) und den KVK nachgewiesen.

Im Jahr 2021 konnte eine international besetzte Tagung in Kooperation mit dem Bukowina-Institut an der Universität Augsburg, dem Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa, der Kulturreferentin für Siebenbürgen und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa durch die MOB organisiert und durchgeführt werden. Seit Jahren unterstützt die MOB das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) in bibliothekarischen Fragen bei der Einrichtung einer neuen digitalen Bibliothek; sie erschließt die Medien und sichert die Digitalisate nachhaltig.

2021/22 stand der Abschluss eines Strukturprojekts sowie der Aufbau der Sammlung „Kulturhauptstadt Temeswar“ im Zentrum.

Im Bereich der kulturellen Bildungsarbeit hat die MOB im Rahmen einer Bildungspartnerschaft die Zusammenarbeit mit dem Herner Mulvany Berufskolleg fortgesetzt. Das Projekt ist das Ergebnis von Beratungsgesprächen der Bundesakademie für Kulturelle Bildung und wird auch in Zukunft angeboten werden.

Internetpräsenz: 2021 waren 290.000 Aufrufe der Webseite zu verzeichnen, 2022 ist ein etwas niedrigerer Wert zu erwarten, über das Discovery-Tool VuFind erfolgten knapp 100.000 Zugriffe. Die MOB beteiligt sich am Ausbau der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und präsentiert Digitalisate innerhalb des Zentralverzeichnisses digitalisierter Drucke im Open Access sowie auf der Internetpräsenz des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa. Seit 2022 fungiert die MOB als sog. Aggregator, so dass Digitalisate von Partnereinrichtungen über die MOB rechtskonform in die DDB eingestellt werden können. Auf der Webseite der MOB werden neben klassischen Druckwerken vermehrt auch weitere digitalisierte und digitale Inhalte wie z. B. historische Postkarten und Fotografien sowie virtuelle Ausstellungen angeboten.

Die Veranstaltungsarbeit besteht aus regelmäßigen Vorträgen, Buchpräsentationen und Buchausstellungen und wird von analoger und digitaler Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. In der ersten Jahreshälfte 2021 mussten aufgrund der Pandemie zahlreiche Veranstaltungen abgesagt werden. Diese konnten im weiteren Jahresverlauf weitgehend nachgeholt werden. Im Bereich der digitalen Öffentlichkeitsarbeit wurden neue Angebote entwickelt wie das „Digitalisat der Woche“ und die Präsentation von Neuerwerbungen. Auch die Präsenz in den Sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram) wurde im laufenden Jahr ausgebaut.

Zum Jahresschluss 2022 wurde im Außenmagazin eine Rollregalanlage eingebaut. Diese soll den Magazinbedarf der MOB für ca. zehn Jahre decken.

Nach Verhandlungen mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB), die auf eine engere Anbindung an den Universitätsbetrieb zielten, wurde die MOB 2021 als An-Institut der RUB anerkannt. In diesem Kontext findet seit Mitte 2022 das Berufungsverfahren für die Besetzung der Professur für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa in Verbindung mit der Leitung der MOB statt. Nach Besetzung dieser Position wird die langjährige Kooperation weiter intensiviert und die wissenschaftliche Ausrichtung der MOB stärker interdisziplinär ausgestaltet.

Internetpräsenz: [www.martin-opitz-bibliothek.de](http://www.martin-opitz-bibliothek.de)

## **7 Einrichtungen der Kulturvermittlung**

### **7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam**

Bundesförderung: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa (DKF) wird zu 100 Prozent vom Bund gefördert: 2021 mit 1,451 Mio. Euro und 2022 mit 1,601 Mio. Euro.

Aufgaben: Das Ziel des DKF als übergreifender Einrichtung der Öffentlichkeitsarbeit des Förderbereichs ist es, das Thema „deutsches Kulturerbe im östlichen Europa“ auf anschauliche Weise mittels einer breiten Medienvielfalt und mit Methoden der kulturellen Bildungsarbeit in Deutschland und in den Bezugsregionen zu vermitteln und dadurch eine gemeinsame Erinnerungskultur zu fördern. Geografisch deckt das DKF in seiner Tätigkeit sämtliche von der Fördergrundlage erfassten Regionen des östlichen Europa ab. Fachlich arbeitet es interdisziplinär; konzeptionell und organisatorisch baut es auf ein internationales europäisches Netzwerk auf. Zum Profil gehören Vorträge, Lesungen und Gespräche, Wanderausstellungen, Filmvorführungen, Workshops, Seminare, Medienfahrten, Buchvorstellungen, die Publikation von Büchern, Filmen, Tonträgern, ein Jahresmagazin, eine Zweimonatszeitschrift, ein Internetportal, drei Social-Media-Kanäle, ein Podcast-Kanal sowie ein monatlicher Newsletter.

Der durch die Pandemie im Jahr 2020 unvermittelt erfolgte Einschnitt wurde als Chance zu einer nachhaltigen Digitalisierung von Teilen des Programmangebots genutzt, so dass seither durch die digitalen Angebote neue und breitere Zielgruppen erreicht werden. In die gleiche Richtung geht der seit Pandemiebeginn intensivierte Ausbau der Social-Media-Kanäle sowie des Podcast-Kanals. Einen weiteren Einschnitt bildete der im Februar 2022 einsetzende Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, wodurch mit einem Schlag sämtliche Projekte des DKF in der Ukraine eingestellt werden mussten. Dennoch bildete die Ukraine und die Entwicklung neuer einschlägiger Projekte seither eines der bestimmenden Themen des Kulturforums.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das DKF bietet eine Vielzahl an Formaten aus dem Bereich der kulturellen Bildung an, die Veranstaltungen werden fast ausnahmslos in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern bundesweit und europaweit durchgeführt. Ein Teil des Jahresprogramms ist den „Jahresthemen“ zuzurechnen. 2021 lautete der Jahresschwerpunkt „Literarische Landschaften im östlichen Europa“ und 2022 „Land in Sicht: Pommern jenseits der Strände“. Einen wichtigen Teil seiner Außenwirkung erreicht das DKF durch seine vielfältigen Wanderausstellungen.

Zu den etwa zehn aktiven Ausstellungen, die in Deutschland und in sechs Ländern des östlichen Europa präsentiert wurden, kam 2021 als weitere hinzu „Samuel von Brukenthal – Ein früher Europäer“ zum 300. Geburtstag des Gouverneurs Siebenbürgens, sowie 2022 im Rahmen einer Kooperation die Fotografieausstellung „Oder\_Cuts. Porträt einer Grenz.Fluss.Landschaft“ von Götz Lemberg. Als außergewöhnliches Projekt ist das Vorhaben „Kosmos Russland“ zu erwähnen, bei dem der Fotograf Frank Gaudlitz 2021 seine Reise auf den Spuren Alexander v. Humboldts durch Russland dokumentierte; die Fortführung mit dem geplanten zweiten Teil 2022 kam wegen des Krieges nicht in Frage. Die Durchführung von Filmreihen wie auch die Beteiligung an Filmfestivals haben sich als breitenwirksame Formate ebenso bewährt wie die Erarbeitung eigener Kurzfilme etwa zur Präsentation von Neuerscheinungen oder zu einzelnen Themen. Die Stadtschreiberstipendien fanden große Resonanz: 2021 war Ira Peter in Odessa/Odesa in der Ukraine, 2022 Sonya Winterberg in Memel/Klaipėda in Litauen, beide haben in verschiedensten Medien über ihre Aufenthalte berichtet, die Blogs sind auch in den jeweiligen Landessprachen erschienen. Während die Kulturhauptstadtprogramme als Folge der Pandemie 2021 ausgefallen waren, gab es 2022 zwei Kulturhauptstädte in den einschlägigen Regionen, nämlich Neusatz/Novi Sad in Serbien sowie Kaunas in Litauen, so dass Fahrten für Medienvertreterinnen und -vertreter in diese beiden Länder sowie in Vorbereitung auf 2023 nach Temeswar/Timișoara (Rumänien) durchgeführt wurden. Für die in den letzten Jahren nicht nur verstetigte, sondern an Umfang zunehmende Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden – 2022 etwa mit Ukraine-Angeboten für Schulen – werden neue Präsentationsmodelle entwickelt.

Die Verleihung des Georg Dehio-Preises gehört zu den jährlichen Höhepunkten des Programmangebots. 2021 wurde der Kulturpreis an die in Allenstein/Olsztyn im Ermland (Polen) angesiedelte Stiftung Borussia verliehen, die sich seit dreißig Jahren für eine umfassende Auseinandersetzung mit dem vielfältigen Erbe der Region einsetzt, der Förderpreis hingegen ging an das Institut für angewandte Geschichte in Frankfurt/Oder, das mit einem ähnlichen Ansatz und vor allem mit Studierenden in der Neumark wirkt, so dass zwei erfolgreiche Initiativen im Mittelpunkt standen. Der Buchpreis 2022 ging an den Schriftsteller Michael Zeller, der sich in seinem Werk intensiv mit dem östlichen Europa, vor allem mit Polen und der Ukraine auseinandersetzt; den Förderpreis erhielt Vasco Kretschmann für sein Buch „Breslau museal“, in dem er Kontinuitäten und Brüche in der Breslauer Museumslandschaft über das 20. Jahrhundert hin untersucht. Die beiden Preisverleihungen fanden erstmals im Festsaal des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin statt.

Publikationen: Arne Franke: Schlesisches Elysium, vollständig überarbeitete 5. Auflage; Roswitha Schieb: Literarischer Reiseführer Breslau, vollständig überarbeitete 3. Auflage; Samuel von Brukenthal – Ein früher Europäer (Begleitheft dt., engl., rum.); Zwei Häuser eines Herrn (Begleitheft); Marcin Wiatr: Literarischer Reiseführer Galizien; Ute Schmidt: Bessarabien. Deutsche Siedler am Schwarzen Meer, überarbeitete 3. Auflage; Parnass-Blumen. Songs by Gertraud Möller (1641 – 1705) & Johann Sebastiani (Audio-CD). Beim jährlich erscheinenden „Blickwechsel. Magazin für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ soll der Magazincharakter künftig stärker zum Ausdruck kommen. Hinzu kommt die Zweimonatsschrift „Kulturkorrespondenz östliches Europa“, 2019 vom DKF übernommen, die journalistisch aufgemachte Beiträge mit aktuellen Bezügen in Themenheften als Printversion wie auch digital anbietet. Dem Zweck der Präsentation des DKF und des Förderbereichs dienen die Messestände bei den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/M., in Wien, Breslau/Wrocław und Krakau/Kraków oder Saarbrücken – leider fielen die Termine in Leipzig sowohl 2021 wie auch 2022 kurzfristig pandemiebedingt aus.

Durch die laufende Pflege und den Ausbau der Angebote in den Social Media können Zielgruppen erreicht werden, die mit dem klassischen Veranstaltungsangebot nur bedingt ansprechbar sind; neben Facebook und Instagram werden regelmäßig Podcasts im Spotify-Kanal „Von Asch bis Zips“ publiziert und der YouTube-Kanal wird sowohl für eigene Produktionen wie auch für solche von Partnern oder themenverwandte Angebote genutzt.

Internetpräsenz: [www.kulturforum.info/de/](http://www.kulturforum.info/de/)

## 7.2 Adalbert Stifter Verein, München

Bundesförderung: Der Adalbert Stifter Verein (ASV) wird zu 100 Prozent vom Bund institutionell gefördert und erhielt 522.000 Euro (2021) und 533.000 Euro (2022).

Aufgaben: Der ASV verfolgt satzungsgemäß die Aufgabe, „das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln, die wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und insbesondere in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen“. Der ASV zählt zu den anerkannten Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches und arbeitet dabei mit einer Vielzahl deutscher und tschechischer kultureller und wissenschaftlicher Institutionen zusammen, unter anderem mit dem Institut für Erforschung totalitärer Regime (Prag), dem Prager Goethe-Institut, der Akademie für politische Bildung in Tutzing, dem Literaturhaus München, dem Collegium Carolinum, den Universitäten in Brünn/Brno, Olmütz/Olomouc, Pilsen/Plzeň, Prag, Berlin und München, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas sowie mit Archiven und Regionalmuseen in Karlsbad/Karlovy Vary, Aussig/Ústí nad Labem und Krumau/Český Krumlov.

Der ASV vermittelt die Vielfalt der deutschen Kultur in der Region im Herzen Europas sowie die Verflechtungen der deutschen, jüdischen und tschechischen Kunst und Kultur bis in die Gegenwart. Dazu veranstaltet er unter anderem Tagungen, Vorträge, Lesungen, Diskussionen, Filmvorführungen, Konzerte, Ausstellungen und Studienreisen, gibt Publikationen und zwei Zeitschriften heraus. Eine Website, eine Facebook-Seite, ein Newsletter und ein YouTube-Kanal, auf dem zahlreiche Veranstaltungen des ASV zugänglich sind, begleiten die analogen Aktivitäten. Im Zuge der Corona-Pandemie wurden die Präsenz-Veranstaltungen reduziert, einige mussten mehrfach verschoben werden. Demgegenüber wurde der Bereich der digitalen Vermittlung stark ausgebaut, was vonseiten des Publikums auf positive Resonanz stieß.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im April 2022 wurde die neue Ausstellung „Kulturelle Brücken in Europa. Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945“ eröffnet, die anhand ausgewählter Persönlichkeiten das Engagement des böhmischen und mährischen Adels für die verlorene Heimat und die Landsleute auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs beleuchtet. Die zweisprachige Online-Tagung „Studentische Bewegungen, Netzwerke, Avantgarden. Das Beispiel Prag in Politik, Literatur und kulturellem Gedächtnis 1848 bis 1990“ (April 2021) untersuchte das Phänomen des gesellschaftlichen und politischen Engagements von Studentinnen und Studenten und deren (Selbst-)Organisation, Selbsthistorisierung und -stilisierung sowie das Bild des „Prager Studenten“ in Literatur und Film. Das Kolloquium „Handbuch revisited“ (Juli 2022) mit Gästen aus Tschechien, Deutschland und Österreich knüpfte an bisher unbehandelte Themen des Handbuchs der deutschsprachigen Literatur Prags und der böhmischen Länder an und zeigte Desiderata für zukünftige Forschungsprojekte des ASV auf.

Im Jahr 2021 wurde erneut der Otokar-Fischer-Preis für jeweils eine herausragend tschechischsprachige und deutschsprachige germanobohemistische Arbeit vergeben. Neu sind seit 2021 Stifter-Stipendien, einmonatige Residenzaufenthalte für bayerische und tschechische Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Oberplan/Horní Planá, dem Geburtsort von Adalbert Stifter. Im Herbst 2022 nahm der ASV anlässlich der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft die deutsch-tschechischen Beziehungen unter die Lupe, unter anderem in der Tagung „Endlich entspannt?! Tschechien und Deutschland in Europa“ in der Akademie für politische Bildung in Tutzing. In Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas wurde in den Jahren 2021/2022 das crossmediale Projekt „Zwischen Grenzen“ umgesetzt, das die kulturelle, historische und gesellschaftliche Bedeutung von Grenzen am Beispiel Ostmittel- und Südosteuropas vom 19. bis zum 21. Jahrhundert beleuchtet.

Publikationen: Neben den „Stifter Jahrbücher Neue Folge“ mit literatur- und kulturgeschichtlichen Studien und Rezensionen erschien 2021 die zweisprachige Broschüre „Johanna von Herzogenberg (23. Juni 1921 bis 20. Februar 2012) jak jsme ji znali | wie wir sie kannten“. Die halbjährlich erscheinende Europäische Kulturzeitschrift „Sudetenland“ mit Essays, Feuilletons, Interviews, Übersetzungen, Literatur und Rezensionen, widmete sich u. a. Persönlichkeiten wie Johann von Nepomuk, Wenzel Hablik, Gregor Mendel und Hugo Rokyta.

Internetpräsenz: [www.stifterverein.de](http://www.stifterverein.de), [www.facebook.com/AdalbertStifterVerein](https://www.facebook.com/AdalbertStifterVerein), [www.youtube.com/c/adalbertstifterverein](https://www.youtube.com/c/adalbertstifterverein)



## 8 Förderung kultureller Maßnahmen

### 8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten

Die Zuwendungen des Bundes an die neun Kulturreferate, angesiedelt bei den Landesmuseen für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa sowie beim Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte und beim Adalbert Stifter Verein, betragen im Jahr 2021 insgesamt 1.224.000 Euro und 1.151.555 Euro im Jahr 2022. Die Kulturreferate tragen maßgeblich dazu bei, dass das geistige und materielle Erbe der Deutschen im östlichen Europa dort als gemeinsames Kulturerbe wahrgenommen, nachgefragt und vermittelt wird. Die vom Bund geförderten Kulturreferentinnen und Kulturreferenten legen dabei einen Schwerpunkt auf Angebote der kulturellen Bildung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, vernetzen aber auch die verschiedenen Akteure und Milieus aus Wissenschaft, Kulturarbeit, Landsmannschaften und Minderheitenorganisationen. Zum Tätigkeitsprofil der Kulturreferate gehören die Durchführung eigener Projekte und Veranstaltungen, die kooperative Mitwirkung bei Projekten ihrer Trägereinrichtungen sowie die Förderung externer kultureller Projekte von Institutionen verschiedener Träger. Mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungsformaten erreichen sie sowohl Adressaten in Deutschland als auch in ihren jeweiligen Bezugsregionen im östlichen Europa.

Im Berichtszeitraum förderten die Kulturreferate insgesamt 101 kulturelle Projekte externer Träger mit einem Gesamtvolumen von 232.709 Euro (davon 75 Projektzuwendungen mit 179.344 Euro an Landsmannschaften und Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen). Pandemiebedingt mussten viele Projekte abgesagt, verschoben oder als digitales Alternativformat (z. B. podcast) durchgeführt werden. Die regionale Bandbreite und inhaltliche Vielfalt der Tätigkeiten der Kulturreferate verdeutlichen folgende ausgewählte Beispiele:

#### **Kulturreferat für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein in München**

Bedingt durch die andauernde COVID-Pandemie weitete das Kulturreferat für die böhmischen Länder sein Angebot an digitalen Veranstaltungen auf dem YouTube-Kanal des Adalbert Stifter Vereins erheblich aus. In der online-Reihe „Im Fokus – Interviews zu Böhmen“ wurden die SPD-Politikerin Renate Schmidt und die Eishockey-Legende Erich Kühnhackl zu ihren böhmischen Wurzeln interviewt. Im Vortragszyklus „Mein Weg zu unseren Deutschen“ setzten sich die tschechisch-jüdischen Referenten Eva Lustigová und Tomáš Kraus mit ihrem eigenen Bild von den Deutschen bzw. Sudetendeutschen auseinander. Zum bevorstehenden 100-jährigen Geburtstag des bekannten Kinder- und Jugendbuchautors Otfried Preußler im Jahr 2023 gab es auf der Tagung „Böhmerwaldseminar“ in Taus/Domažlice mehrere Vorträge, die Preußlers frühe Jahre und seine familiären bzw. böhmischen Wurzeln in Reichenberg/Liberec zum Inhalt hatten.

Im Sudetendeutschen Haus in München wurde die zweisprachige deutsch-tschechische Ausstellung „Fasching auf Böhmisches“ gezeigt, bei der vor allem Faschingstraditionen der dörflichen südböhmischen Welt im Mittelpunkt standen. An mehreren Orten, wie etwa der Bayerischen Repräsentanz in Prag oder dem Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf wurde die Foto-Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“ mit Texten von Studierenden aus Regensburg, Passau, Prag und Aussig/Ústí nad Labem zu Spuren der deutschen Bevölkerung im Böhmerwald präsentiert.

Die Jugendarbeit wurde weiter intensiviert: Workshops zu den Wanderausstellungen des Kulturreferates, zu den Themen Grenzen oder Adel in Böhmen wurden u. a. mit Schulen in Prag, Budweis/České Budějovice und Grafenau durchgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt war die mehrfache Vorführung des tschechischen Films „Landschaft im Schatten“, der die Vertreibung der Sudetendeutschen thematisiert. Dieses eindrucksvolle Zeugnis tschechischer Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte wurde u. a. in Bremen, Berlin und Düsseldorf präsentiert.

Aus einer Vielzahl von Einzelveranstaltungen sei ein Abend mit dem tschechischen Schriftsteller Jaroslav Rudiš als Begleitveranstaltung zur Ausstellung über die Surrealistin Toyen herausgegriffen, der in Hamburg gemeinsam mit der dortigen Kunsthalle realisiert wurde. In München stand bei einer Buchpräsentation mit dem ARD-Hörfunkjournalisten Peter Lange die Beziehung der Familie Mann zu den Tschechen im Mittelpunkt. Ein Beitrag zur Stärkung des Europa-Gedankens war die Teilnahme des Kulturreferates an der Veranstaltung „Europa\*Rad“: In einer Gondel des Riesenrads Umadum im Münchner Werksviertel am Ostbahnhof wurde für die deutsch-tschechische und europäische Verständigung geworben.

### **Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg**

In vielen Projekten des Kulturreferates für Ostpreußen und das Baltikum wurden in 2021/2022 die mit dem russischen Angriff auf die Ukraine aktuell gewordenen Themen wie Krieg, Totalitarismus, Widerstand gegen Willkür und Gewalt, Flucht und Vertreibung aufgegriffen

Vom Schicksal der Familie von Lehdorff, darunter Heinrich von Lehdorff, der zum Widerstand des 20. Juli 1944 gehörte, erzählen die Nachfahren sowie die Politikerin Antje Vollmer, die Schauspielerinnen Hanna Schygulla und der Liedermacher Hans-Eckardt Wenzel in den „Steinorter/Sztynorter Migrationsgeschichten“. Die Lehdorffs und die Dorfbewohner Steinorts teilten das Schicksal von Millionen deutscher Familien, die ihre Heimat verlassen mussten. Nach 1945 zogen in die verlassenen Häuser in Steinort Polen, Ukrainer und Belarussen ein, die zumeist ihrerseits Vertriebene waren. Auch sie und ihre Nachfahren kommen zu Wort. Das Projekt wurde im Osteuropaportal „Copernico“ des Marburger Herder-Instituts veröffentlicht und stößt auf großes Publikumsinteresse. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen für die jüdische Bevölkerung in Litauen wurden in einer Studienreise nach Vilnius mit Schülerinnen und Schülern eines Hamburger Gymnasiums behandelt.

Zu der YouTube-Reihe „Erlesenes Ostpreußen“, die über 40.000 Mal angeschaut wurde, sind neue Buchbesprechungen zu erwähnen von „Altes Land“ (Dörte Hansen), „Heimatmuseum“ (Siegfried Lenz) und „Marion Dönhoff. Die Gräfin, ihre Freunde und das andere Deutschland“ (Gunter Hofmann). In Kooperation mit der Universität Siegen wird eine weitere Videoreihe „Kant in 5 Minuten“ produziert, in der wichtige Begriffe von Kants Philosophie verständlich erläutert werden.

Außerdem wurden Veranstaltungen im OLM organisiert. Der ehemalige Militärbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland Dr. Sigurd Rink diskutierte über die Frage „Können Kriege gerecht sein?“. Der ehemalige Botschafter in Moskau Dr. Rüdiger von Fritsch stellte sein Buch „Russlands Weg“ vor und berichtete über das schwierige Verhältnis Russlands zu seinen Nachbarn und dem Westen. Kornelia Kurowska, Vorstandsvorsitzende der Kulturgemeinschaft Borussia in Allenstein/Olsztyn berichtete in ihrem Vortrag „Ermland und Masuren neu denken“ über die Entwicklung eines historischen Bewusstseins in der Region. Kirsten Boie, eine der renommiertesten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen, las aus ihrem Buch „Heul doch nicht, du lebst ja noch“, einer bewegenden Geschichte, in der Einheimische und Flüchtlinge sich kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im zerstörten Hamburg mühsam durchbringen.

### **Kulturreferat für Pommern und Ostbrandenburg am Pommerschen Landesmuseum in Greifswald**

In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen in Deutschland und Polen standen im Mittelpunkt der Tätigkeit des Kulturreferates Pommern und Ostbrandenburg die Opfer von Ausgrenzung und Verfolgung, besondere Persönlichkeiten aus dem pommerschen Adel sowie materielles und immaterielles Kulturerbe. In der Sonderausstellung „Experiment in Catastrophe“ zur Deportation der pommerschen Jüdinnen und Juden regten zwei Stettiner Künstlerinnen am Beispiel des Schicksals des Ehepaares Käthe und Martin Meyer zur Reflexion der individuellen Erinnerungspraxis sowie der kollektiven Erinnerungskultur in Deutschland und Polen an.

Zum 400. Todestag der pommerschen Adligen Sidonia von Borcke, die als Hexe angeklagt und in Stettin/Szczecin hingerichtet wurde, wurden die restaurierten Prozessakten im PLM erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Die Ausstellung wurde ergänzt durch öffentliche Führungen, Text- und Audiobeiträge in polnischer und deutscher Sprache. Zu dem auf 1554 datierten Croy-Teppich, der eine identitätsstiftende Bedeutung für die gesamte Region Pommern hat, wurde in 2021 in Kooperation mit dem Mittelpommerschen Museum in Stolp (Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku) und dem PLM eine Online-Präsentation über die Grablege und die Beigaben entwickelt.

Das Thema Tänze und Melodien bot zahlreiche Möglichkeiten zu einem Mehrgenerationenaustausch zwischen Deutschland, Polen und Brasilien an. Verschiedene Gruppen diskutierten über ihr Begriffsverständnis, verfügbare Quellen, historische Konnotationen, Formen der Darstellung und die Weitergabe der Musik- und Tanztraditionen. In Kooperation mit dem Archiv der Universität Greifswald wurden vier exemplarische Stücke aus dem Archivbestand verfilmt. Vorträge, Konzerte und Workshops sowie ein Online-Treffen mit Nachfahren von pommerschen Auswandererfamilien in Brasilien fanden statt.

Der im hinterpommerschen Schivelbein/Świdwin 1821 geborene Arzt, Pathologe, Sozialhygieniker, Anthropologe, Archäologe, Ethnologe, Museumsgründer, Sammler und Politiker Rudolf Virchow wurde jahrzehntelang verehrt, gerät heute aber immer mehr in Vergessenheit. Im Rahmen des Seminars „Rudolf Virchow – eine begehrte Biografie“ am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald und in Kooperation mit dem PLM entwickelten Studierende basierend auf Dokumenten und Erinnerungstücken aus dem Museumsbestand eine gleichnamige Kabinettausstellung.

### **Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz**

Das Programm des Kulturreferates Schlesien setzte sich im Berichtszeitraum aus bewährten und neuen Veranstaltungsformaten mit thematisch vielfältigen Angeboten aus verschiedenen Kunstsparten zusammen, die als eigene und als Kooperationsprojekte mit deutschen und polnischen Partnern realisiert wurden. In Kooperation mit dem Kulturreferat Oberschlesien haben 2021 und 2022 das 5. und das 6. Schlesien-Kolloquium stattgefunden. Diese Tagung für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet einen Überblick zu laufenden Forschungen mit Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen und unterstützt die grenzüberschreitende wissenschaftliche Vernetzung. Beide Kulturreferate unterhalten seit 2019 den Informationsblog „SILESIA News“ ([www.silesia-news.eu](http://www.silesia-news.eu)), der über aktuelle Entwicklungen in der Region zum Umgang mit dem deutschen Kulturerbe informiert.

Im Bereich der Literaturvermittlung wurden regelmäßige Buchvorstellungen und Autorenengespräche der Reihe „Schlesien erlesen“ durchgeführt. Zwei literarische Höhepunkte waren die 5. deutsch-polnischen Literaturtage an der Neiße 2021 (in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Görlitzer Kulturservicegesellschaft und den Stadtbibliotheken in Görlitz und Zgorzelec) und das 11. Schlesische Nachtlesen 2022. Nach dem Erfolg des ersten Bandes der Anthologie „Wanderer im Riesen-Gebirge“ (2020) mit Reiseberichten aus dem Iser- und Riesengebirge des 17.-20. Jahrhunderts ist Anfang 2022 der zweite Band erschienen.

In den Sommermonaten 2021 und 2022 ermöglichte das mit Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit realisierte Programm „SATELLITEN-Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in Schlesien“ Begegnungen mit in Niederschlesien lebenden und wirkenden Kreativen und ihrer Kunst. Bestandteile des Projektes sind Exkursionen, Atelierbesuche, Künstlergespräche, Ausstellungen und das Online-Portal „[www.satelliten.eu](http://www.satelliten.eu)“ mit reich bebilderten Künstlerportraits.

Der jährlich in Kooperation mit der Kirchlichen Stiftung Evangelisches Schlesien organisierte „Schlesische Kulturtag“ war dem Thema „Jüdisches Leben in Schlesien“ gewidmet und brachte mit Konzerten in der Synagoge Rutika in Dzierżoniów (Reichenbach/Eulengebirge) und in der Alten Synagoge in Görlitz zwei musikalische Höhepunkte.

Im Wintersemester 2021/2022 hat das Kulturreferat an der Hochschule Zittau/Görlitz einen Kreativen Workshop für Masterstudierende zur Erstellung einer Webdoku zu dem aus Schlesien stammenden Sprachgenie Emil Krebs durchgeführt.

Die Vortrags- und Exkursionsreihe „Schlesien erfahren“ wurde mit neuen Themen, neuen Referenten und Reisezielen erfolgreich fortgesetzt. Darüber hinaus beteiligte sich das Kulturreferat an der Organisation diverser Diskussionsveranstaltungen sowie als Kooperationspartner an zahlreichen Projekten Dritter.

### **Kulturreferat für Oberschlesien am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen**

Das Kulturreferat Oberschlesien realisierte in den Jahren 2021 und 2022 mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern, darunter polnischen Kultureinrichtungen und Institutionen der deutschen Minderheit in Oberschlesien, eine hohe Anzahl von Projekten in unterschiedlichen Formaten und förderte 13 Vorhaben landsmannschaftlicher Organisationen.

In Kooperation mit dem Oberschlesischen Landesmuseum wurden vier Ausstellungen organisiert. Begleitend zur Ausstellung zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien vom März bis Ende 2021 wurden eine Tagung mit polnischen und deutschen Partnern (u. a. Landeszentrale für politische Bildung NRW und Institut für Nationales Gedenken in Kattowitz/Katowice) durchgeführt und ein Bildungsfilm erstellt. Zur Ausstellung „Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“, die von November 2021 bis Ende 2023 gezeigt wird, wurde ebenfalls ein Dokumentarfilm, gefördert von der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit,

zusammengestellt sowie ein Klezmer-Konzert durchgeführt. Außerdem laufen noch die Fotoausstellung „Arbeitsiedlungen entlang der Seidenstraße.“ bis März 2023 und die Sonderausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land.“ bis Ende 2023.

Zu der bewährten Vortragsreihe „Podium Silesia“ und den mit dem Kulturreferat Schlesien organisierten Schlesien-Kolloquien für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern kamen neue Veranstaltungsformate hinzu: „Litterae Silesiae“ (Autorenlesungen), die Konzertreihe Salon Silesia (u. a. mit einem Benefizkonzert für die Ukraine) und die Höseler Gespräche (Podiumsdiskussionen). Alle Veranstaltungen sind über die YouTube-Seite des Oberschlesischen Landesmuseums abrufbar.

Für das Online-Portal „Copernico“ des Herder-Instituts in Marburg realisierte das Kulturreferat eine Webdoku zu Flucht und Vertreibung sowie eine weitere Webdoku zur Teilung Oberschlesiens 1922 – 1939. Gemeinsam mit dem Kulturreferat für Schlesien wird der Internetblog „Silesia News“ betrieben. Weitere nennenswerte Projekte sind zwei mit dem Haus Schlesien umgesetzte Seminarreihen, die sich an die Kinder- und Enkelgeneration der Vertriebenen bzw. an Aussiedlerinnen und Aussiedler richten. Es besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte der Ruhr-Universität Bochum, in deren Rahmen Oral-History-Projekte und Archiv- und Museums-Workshops umgesetzt werden.

### **Kulturreferat für den Donaauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm**

Den Donaauraum mit seinem vielfältigen kulturellen Erbe bekannt zu machen und die gemeinsame Geschichte als Teil der Gegenwart und Zukunft zu vermitteln, um Türen zu öffnen und Grenzen zu überwinden, gehört zu den grundlegenden Aufgaben des Kulturreferates Donaauraum.

Im Berichtszeitraum bildeten internationale Jugendbegegnungen, internationale Kunstprojekte und die Fortsetzung bewährter Veranstaltungsformate die Schwerpunkte. Im Jahr 2021 wurde unter Pandemie-Bedingungen ein spezifisches Jugend-Online-Projekt „Um mich rum ist alles still...“ gestartet. „Licht und Klang auf neuen Brücken“ war ein Online-Projekt, das ein europaweites Netzwerk mit 300 Schülerinnen und Schülern von 19 Schulen aus zehn Donauländern knüpft. In 2022 fand wieder das Internationale Donaujugendcamp in Ulm und Neu-Ulm mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 13 Donauländern und -anrainern statt. Die Begegnung der jungen Erwachsenen nach der pandemiebedingten Zwangspause gestaltete sich zu einem wichtigen Plädoyer für ein gemeinsames Europa. Im September 2022 fand eine Jugendveranstaltung in der Kulturhauptstadt Europas Neusatz/Novi Sad statt, bei der sich 40 Jugendliche aus den Donauländern mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Kultur aus Serbien austauschten.

Zwei Kunst- und Begegnungsprojekte haben den kulturellen Austausch und künstlerische Kooperationen im Donaauraum weiter verstärkt. Mit dem Projekt „Kunst am Strom“ wurden in einer Wanderausstellung ein repräsentativer Querschnitt zu den Kunstpositionen des Landes mit Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien und Bulgarien erfolgreich in acht Ländern präsentiert. Neben Online-Symposien konnten sich die Künstlerinnen und Künstler immer wieder begegnen und austauschen wie beispielsweise in Fünfkirchen/Pécs (Ungarn), Temeswar/Timișoara (Rumänien) und auf der Schallaburg in Österreich. Begonnen wurde das einzigartige Kunstprojekt „Geheimnisvoll – Versteckte Kulturorte im Donaauraum“, das alle vier Kulturhauptstädte des Donaauraumes zwischen 2022 und 2024 (Neusatz/Novi Sad, Wesprim/Veszprém (Ungarn), Temeswar/Timișoara und Bad Ischl/Österreich) zusammenfassen und in gemeinsamen Begegnungen präsentieren wird. Das Projekt wendet sich mit neuen Methoden wie der Co-Creation bewusst vom klassischen Schema der Präsentation ausgewählter Kunstwerke, Wanderausstellungen und Symposien ab. Unterstützt durch lokale Gruppen sollen junge Künstlerinnen und Künstlern aus allen Kunstsparten besonders attraktive aber wenig bekannte, vergessene oder unsichtbare Orte der Stadt/Region kennen lernen und gemeinsam in einer künstlerischen Performance bearbeiten.

### **Kulturreferat für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar**

Das Kulturreferat, dessen Arbeitsgebiet neben Siebenbürgen auch die historischen Regionen Bessarabien, Bukowina, Dobrudscha, Maramuresch, Moldau und die Walachei umfasst, knüpfte in seiner Vermittlungsarbeit weiter an Kooperationen mit regionalen, überregionalen und ausländischen Institutionen sowie unabhängigen Kulturschaffenden an.

Zu den herausragenden Projekten in der Jugend- und Begegnungsarbeit gehörten in den Jahren 2021/22 die Kooperationen mit dem in Braşov/Kronstadt (Rumänien) wirkenden Verein „Cu timp pentru cultură“, mit dem zwei bilinguale Theater-Performanceprojekte realisiert wurden. Als Inklusionsprojekt mit dem Leipziger „Ensemble23“, einer Theatergruppe für Menschen mit und ohne Behinderung, wurde die Hörspielproduktion „Ossis Stein“ über Oskar Pastior und den rumänischen Geheimdienst „Securitate“ durchgeführt. Das Projekt öffnete den Raum für ein grundsätzliches Nachdenken über Druck, Folter, Verrat und Loyalität.

Mit dem Ziel, die öffentliche Wahrnehmung der Sammlungsbestände aus den Einrichtungen des Arbeitsgebiets, wie etwa dem Siebenbürgischen Museum oder dem Bukowina-Institut, zu fördern, werden Künstlerinnen und Künstler zur bildkünstlerischen Auseinandersetzung in die jeweiligen Häuser eingeladen. 2021 wurde der aus Bukarest stammende Maler Filip Zorzor zur bildnerischen Reinterpretation siebenbürgischer und bessarabiendeutscher Textilkultur gewonnen. Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand im Rumänischen Kulturinstitut in Berlin statt. Die Reihe wurde 2022 fortgesetzt mit Prof. Hanna Hennenkemper, die sich den Sammlungsbeständen des Bukowina-Instituts widmete.

Buchpräsentationen fanden mit dem Autor Josef Sallanz und seinem Werk „Dobrudscha – Deutsche Siedler zwischen Donau und Schwarzem Meer“ (herausgegeben vom Deutschen Kulturforum östliches Europa) sowie der Autorin Iris Wolf und ihrem neuen Roman „Die Unschärfe der Welt“ statt. An verschiedenen Orten wurde das Fotobuch „ORDER 7161“ von Marc Schroeder (mit einem Nachwort der Kulturreferentin) präsentiert, das an die im Januar 1945 erfolgte Deportation von fast 70.000 Rumäniendeutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion erinnert. Es wurde im November 2022 für die Short List der „Paris Photo“ nominiert. Für das Portal „Copernico“ entstand das Kooperationsprojekt „(Nach-)klänge der Bukowina: Musikkulturen einer multiethnischen Region“.

Seit 2018 läuft die beständig um neue Persönlichkeiten erweiterte Vortragsreihe „Deutschsprachige Künstlerinnen in und aus dem östlichen Europa“. Fortgesetzt wurde auch die Folge der Werkstattgespräche. Die Interviews sind u. a. in der „Siebenbürgischen Zeitung“ in Deutschland sowie in der „Allgemeinen Deutschen Zeitung“ in Rumänien nachzulesen.

Mit Projektmitteln des Kulturreferats konnten u. a. Projekte des Bukowina-Instituts, des Verbandes der Siebenbürger Sachsen i. D. und der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa ermöglicht werden.

### **Kulturreferat für die Deutschen aus Russland am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold**

Zur Vermittlung der Themen von Aussiedlerinnen und Aussiedlern aus postsowjetischen Staaten und des deutschen Kulturerbes in dieser Region hat das Kulturreferat im Berichtszeitraum vielfältige Formate eingesetzt, mit denen eine breite interessierte Öffentlichkeit, Akteure und Netzwerke von Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Multiplikatoren in der Zivilgesellschaft erreicht wurden.

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hatte 2022 den Tätigkeitsbereich des Kulturreferates stark beeinflusst. Die Aktivitäten der Kooperationspartner in der Ukraine aber auch in der Russischen Föderation waren beeinträchtigt und zum Teil von Kriegsfolgen unmittelbar betroffen. Im August 2022 wurde gemeinsam mit dem Nordost-Institut (IKGN), der Nationalen Technischen Universität in Luzk (Ukraine) sowie mit dem Rat der Deutschen in der Ukraine eine studentische Sommerschule zum Thema deutsch-ukrainischer Verflechtungsgeschichte am Beispiel der Region Wolhynien/Wolyn durchgeführt. Dabei widmeten sich Studierende beider Länder u. a. Fragen der freiwilligen und erzwungenen Migrationen früher und heute. Gemeinsam mit dem Aufbau Verlag und in Kooperation mit dem Lew Kopelew Forum und dem Landestheater Detmold organisierte das Kulturreferat im Oktober 2022 eine Lesereise der Bestsellerautorin Gusel Jachina, die als eine der wenigen noch in Russland wirkenden Autorinnen zur kritischen Aufarbeitung der sowjetischen Vergangenheit beiträgt.

Die in Kooperation mit MEMORIAL Deutschland und der Akademie am Tönsberg produzierte Webdokumentation „Lost History – Shared Memories – Deportationen in der Sowjetunion aus der russlanddeutschen und tschetschenischen Perspektive“ wurde gemeinsamen Repressionserfahrungen zwischen Stalinismus und Nationalsozialismus und deren Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft im heutigen Deutschland gewidmet. Das von der Bundeszentrale für politische Bildung maßgeblich geförderte Projekt wurde im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung erstmalig präsentiert. In der Webdokumentation „Auch wir treten aus unseren Rollen heraus“, die in Kooperation mit dem Herder-Institut entstand und auf dem Portal „Copernico“ veröffentlicht

wurde, setzten sich die Autoren mit der herausragenden zivilgesellschaftlichen Rolle der einzigen deutschsprachigen Schauspielbühne der Sowjetunion und dem Thema Bleiben oder Auswandern auseinander.

Hohe Reichweite und breite öffentliche Resonanz, mehrheitlich bei jungen Erwachsenen, erreicht das Projekt „Steppenkinder. Der Aussiedler Podcast“. Das Autorenteam berichtet dabei einmal monatlich über aktuelle und historische Themen aus dem Spektrum russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler. Im Dezember 2022 wurde das Projekt mit dem Hauptpreis des Russlanddeutschen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet, eine Würdigung, die alle zwei Jahre für besonders herausragende Kulturbeiträge zur russlanddeutschen Thematik verliehen wird.

### **Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen am Westpreußischen Landesmuseum**

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen hat 2021/2022 mit Kulturschaffenden in Warendorf Formate wie die szenische Lesung „Szenario“ – Biografien berühmter Persönlichkeiten aus Westpreußen wie Kopernikus und Schopenhauer realisiert. Im März 2021 fand die Fortsetzung des „Warendorfer Papiertheaterfestivals“ mit Adaptionen literarischer Stücke und Märchen aus Westpreußen statt.

Außerdem wurden Projekte mit örtlichen Schulen zur Erinnerungsarbeit wie dem Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus weitergeführt. Hierzu beleuchtete die Warendorfer Zeitzeugin Angelika Sturm das Schicksal der Münsterländer Jüdinnen und Juden bei der Deportation nach Riga vor über 80 Jahren und sprach über das Leben der Holocaust-Überlebenden Irmgard Ohl. Zudem wurden in beiden Jahren Studienreisen des Mariengymnasiums Warendorf nach Auschwitz/Oświęcim unterstützt, im Vorfeld fanden Vorträge und Workshops statt. Studienreisen wurden im August 2021 nach Krakau/Kraków und Auschwitz/Oświęcim sowie im September 2022 nach Danzig/Gdańsk zur tausendjährigen Geschichte der Stadt durchgeführt.

Im Vordergrund der grenzübergreifenden Arbeit für 2021/2022 stand die Zusammenarbeit mit Landsmannschaften, Organisationen und Vereinen in Danzig und Mittelpolen. Mit dem Bezirksmuseum in Lissa/Lesno wurde das Forschungsprojekt zu Lapidarien der Stadt durchgeführt, im Anschluss wurde eine gemeinsame Publikation zum Lapidarium an der Kirche des Heiligen Kreuzes in Lissa/Lesno herausgegeben. In Kooperation mit dem Kulturamt Danzig und der Danziger Deutschen Minderheit wurde das Archivierungs- und Digitalisierungsprojekts „Erinnerungen an Danzig“ der Erlebnisgeneration aus Danzig initiiert.

Das Kulturreferat war als Veranstalter und mit Vorträgen an mehreren Kulturtagungen mit Vertriebenenverbänden wie dem Bund der Danziger e. V. und dem Bund der Vertriebenen e. V. beteiligt, darunter 2021 in Düsseldorf und Ravensburg sowie im August 2022 bei dem „Tag der Heimat“ in Berlin mit der anschließenden Kulturtagung „Danzig-Berlin. Eine vergessene Beziehungsgeschichte“. Darüber hinaus hat das Kulturreferat die Verbände in ihren Projekten unterstützt: In Gemeinschaftsarbeit wurden 2021/2022 mehrtägige Seminare zum Verhältnis zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn aus politischer und historischer Perspektive in der Bildungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen durchgeführt. In Kooperation mit dem Kulturwerk Danzig e. V. und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e. V. das „Forum Gedanum“ in Lübeck und im September 2022 den „Tag der Danziger“ in Lübeck ausgerichtet.

## **8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit**

Die nachfolgende Übersicht zeigt einen Ausschnitt aus der Projektförderung der BKM zur kulturellen Breitenarbeit gemäß § 96 BVFG in den Jahren 2021 und 2022, die an Vereine, Stiftungen, Bildungseinrichtungen, Landsmannschaften und andere Institutionen der Vertriebenen geleistet wurde. Die geförderten Formate umfassen Ausstellungen, Seminare, Theater- und Filmprojekte ebenso wie Digitalisierungs- und Publikationsvorhaben. Sie richten sich an Adressaten und Multiplikatoren im In- und Ausland, darunter auch an die heute in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten lebenden Menschen und Angehörigen der deutschen Minderheiten, die über Kooperationen mit hiesigen Partnern als Adressaten einbezogen werden können. Bedingt durch die fortwährenden Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie war die Nachfrage an dieser Projektförderung 2021 sehr gering, da es für die Projektträger nicht einzuschätzen war, ob ihre Vorhaben durchgeführt werden könnten. Ein Großteil der Förderformate lebt von einer Begegnung in Präsenz, so dass der Umstieg auf digitale Vermittlungsangebote nur in Einzel- bzw. Notfällen als sinnvoll eingeschätzt und umgesetzt wurde.

Die Akademie Mitteleuropa führte 2021 in der Reihe der „Ostmitteleuropäischen Städteporträts“ in Zusammenarbeit mit der Christlichen Universität Partium, Oradea/Rumänien eine Tagung zur „Stadt- und Kulturgeschichte von Großwardein/Oradea/Nagyvárad“ durch. Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildeten hier u. a. die Zeugnisse zur Geschichte und Größe der jüdischen Gemeinde Großwardeins, die vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg die Entwicklung zu einem bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum prägte. Aufgrund der vierten COVID-Welle konnten Referentinnen und Referenten aus dem Ausland nicht anreisen, weswegen kurzfristig auf hybrides Format umgestellt wurde.

Die Stiftung Brandenburg konnte ihr Projekt zur Erfassung und Zugänglichmachung der bibliothekarischen und archivarischen Bestände zur Kultur und Geschichte der Deutschen aus der historischen Region Ostbrandenburg 2021 fortsetzen und 2022 abschließen.

Die Seliger-Gemeinde München verlieh den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis 2021 an Herrn Albrecht Schläger, MdL a. D., und holte in gleicher Veranstaltung die 2020 verschobene Preisverleihung an Herrn Dr. Libor Rouček, MdEP a. D., nach. 2022 wurde Herr František Černý, der ehemalige Botschafter der Tschechischen Republik in der Bundesrepublik Deutschland, mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Preises würdigt die Seliger-Gemeinde Verdienste um die Wahrung des Vermächtnisses der sudetendeutschen Sozialdemokratie, um die friedliche Neugestaltung Europas und für das Eintreten für Freiheit, Recht und soziale Gerechtigkeit.

Der Bessarabiendeutsche Verein e. V. in Stuttgart konnte bei seinem mehrjährigen Vorhaben „Neugestaltung der Dauerausstellung im Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien und der Dobrudscha“ in Stuttgart unterstützt werden. In 2022 konnte das mit Bundesmitteln geförderte Teilprojekt „Vitrinen und Datenstationen für multimediale Präsentationen“, ergänzt durch Finanzierungen der Stadt Stuttgart sowie vom Land Baden-Württemberg und dem Trägerverein, realisiert werden.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Hamburg e. V. feierte 2022 ihr 50-jähriges Jubiläum und lud dazu u. a. zu Lesungen der schlesischen Autoren Dariusz Zalega und Zbigniew Rokita, der 2021 den wichtigsten polnischen Literaturpreis „Nagroda literacka Nike“ erhielt, nach Hamburg ein. Die Veranstaltung fand anschließend auch in Kattowitz/Katowice (Polen) statt, hier in Kooperation mit der deutschen Minderheit in Oberschlesien.

Der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e. V. leistete mit der selektiven Herausgabe einer rumänisch-sprachigen populärwissenschaftlichen Fassung der Ortsmonographie „Großpold. Ein Dorf in Siebenbürgen“ einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der Geschichte und Kultur der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft von Großpold und deren Erhaltung im Bewusstsein der rumänischen Mehrheitsbevölkerung.

Die Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen setzte in den Jahren 2021 und 2022 ihre Arbeitsprogramme zum Projekt „Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit der gemäß § 96 BVFG tätigen Einrichtungen der Vertriebenen“ um.

Die Künstlergruppe „Das Letzte Kleinod“ in Schiffdorf konzipiert ihre Theaterprojekte als Aufführung im eigenen Ozeanblauen Zug und führt sie an verschiedenen Stationen auf dem Schienenweg durch. 2020 sollte das Dokumentartheater „KommeBald!“ über die Schicksale deutscher Kriegsheimkehrer aus sowjetischen Gefangenenlagern nach ersten Aufführungen in Niedersachsen mit einer Theaterreise nach Russland und der Einbeziehung dortiger Künstler und Künstlerinnen schließen. Durch die Corona-Pandemie scheiterte dies und konnte auch 2021, inzwischen geplant als gemeinsame Theatertournee mit dem Deutschen Theater in Almaty/Kasachstan, nicht stattfinden. Erst Ende 2022 gelang es, das Vorhaben mit einer Tournee durch Kasachstan abzuschließen.

Trotz der Corona-Pandemie konnte der Förderschwerpunkt „Vielstimmige Erinnerung– gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“, mit dem Modul „Kulturelle Vermittlung“ für grenzüberschreitende Begegnungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst in 2021 und 2022 umgesetzt werden. Gefördert wurden innovative, kreative und zeitgemäße Projekte. Dabei wurden neue Aspekte von Flucht, Vertreibung, Deportation und Integration sowie zu deutsch-jüdischen Lebenswelten im östlichen Europa aufgenommen.

**Beispielhaft sind folgende Projekte zu nennen:**

Der Bessarabiendeutsche Verein e. V. führte in 2021 „Jugendbegegnung als interkulturelle Brücke zwischen Deutschland und Ukraine“ durch. Das grenzüberschreitende Begegnungsformat für Jugendliche im Bereich Tanz und Musik fand pandemiebedingt in modifizierter Form statt; d. h. die Projektteile in der Ukraine (Tarutino, Arzis) und Deutschland (Bad Boll) fanden jeweils nur mit den ukrainischen bzw. deutschen Teilnehmenden ohne direkten Kontakt statt. Über soziale Medien, Filme und Präsentationen wurde versucht, diese fehlenden Begegnungen zumindest teilweise zu kompensieren und miteinander in Austausch zu treten. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe der Region konnte vor allem in Tanzworkshops durch das Medium Tanz erreicht werden.

Im Rahmen des Jugend-Kunstprojektes „SELfie – Identität und Social Media“ vom Förderkreis Bildender Künstler Württemberg e. V. setzten sich zwölf Jugendliche am 14-tägigem Fotoworkshop in Rumänien (Arad) mit Fragen von Identität, Selbst- und Fremdbild und ihren kulturellen Prägungen auseinander. Austausch und Begegnung mit Jugendlichen aus Deutschland während des Workshops fand pandemiebedingt nur über die sozialen Medien und eine Arbeits-Plattform bei Google-Drive statt. Das Vorhaben leistete einen Beitrag zur Verständigung zwischen deutschen und rumänischen Jugendlichen und zur Vermittlung von Wissen über Fragen der Identität im Zusammenhang mit deutscher Kultur und Geschichte in Rumänien an die jüngere Generation. Die Projektergebnisse wurden in einer Ausstellung in Deutschland und in Rumänien präsentiert.

Der Internationale Delphische Rat (International Delphic Council – IDC) e. V. führte in 2021-2022 das Bildungs- und Kunstprojekt „Europa. Unsere Geschichte – unsere Kultur“ auf der Grundlage des deutsch-polnischen Geschichtsbuches „Europa. Unsere Geschichte / Europa. Nasza historia“, welches für den Schulunterricht in Polen und in Deutschland zugelassen ist, durch. Das Geschichtsbuch thematisiert die Spannungen und Konflikte zwischen nationalen, konfessionellen und ethnischen Communities. Im Rahmen des Projektes setzten sich drei polnische und drei deutsche Schulen mit dem Thema auseinander, mit dem Ziel die Verstärkung der europäischen Integration und Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses sowie einen Beitrag zur historischen Aussöhnung und zur Förderung eines gemeinsamen kulturellen Bewusstseins zu erreichen.

Der Meetingpoint Memory Messiaen e. V. hat in 2022 das Projekt „WORCATION – Internationale Jugendbegegnung 2022“ in Görlitz/Zgorzelec mit dem Schwerpunkt „Menschenrechte“ umgesetzt, mit welchem sich 25 Jugendliche verschiedener Nationen in einem zweiwöchigen WORCATION-Camp in drei Workshops unter Bezugnahme auf die Geschichte des Stalag VIII A beschäftigten. Ein Workshop bediente sich dabei insbesondere der Elemente Archäologie, Theater und Musik. Das Projekt leistete einen Beitrag zur Vermittlung der regionalen Geschichte, zur deutsch-polnischen Verständigung und zur Verbesserung des europäischen Verständnisses für die Themen „Menschenrechte, Identität“.

In 2022 setzte die Deutsche Gesellschaft e. V. Berlin ein grenzüberschreitendes Begegnungsformat für Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen europäischen Ländern, die erste Erfahrungen mit selbständiger künstlerischer und/oder wissenschaftlicher Arbeit haben, im Bereich Fotografie und Bildende Kunst um. Das Projekt „Visualizations of 20th centuries forced migrations – Transnational memory in pictures and art“ verbindet innovativ die inhaltliche Auseinandersetzung mit Fotografien zu Flucht und Vertreibung mit kultureller Vermittlung und künstlerischer Tätigkeit. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Institut Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität (ENRS) organisiert.

**8.3 Förderung des kulturellen Austausches**

Eine Verständigung auf europäischer Ebene kann insbesondere durch den kulturellen Austausch von Personen, Initiativen und Einrichtungen zwischen Deutschland und seinen europäischen Nachbarn erreicht werden. Daher fördert die BKM Projekte, die diesen Austausch mit Bezug auf die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zum Thema machen. Sie nehmen insbesondere die jüngere Generation in den Blick, deren Neugier für das geschichtliche Erbe und die kulturellen Traditionen der ehemals deutsch geprägten Gebiete im europäischen Kontext geweckt und gefördert werden soll.

In den Jahren 2021 und 2022 wurden durch BKM unter erschwerten Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie Ausstellungen, Konzerte, Seminare und eine Glaskunstpreisverleihung, unterstützt. Die Projekte leisteten einen großen Beitrag zur grenzüberschreitenden Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG. In 2021 konnten mehrere interessante Projekte auf Grund der Reisebeschränkung und des fehlenden persönlichen Austausches nicht bzw. nicht im geplanten Format realisiert werden oder es mussten Projektteile verschoben werden. Beispielhaft kann hier die für



2021 geplante Wanderausstellung „’Fromme und tüchtige Leute...’ – Die deutschen Siedlungen in Bessarabien 1814 – 1940“ der Freien Universität Berlin genannt werden. Im Herbst 2021 konnten nur zwei von drei für das Jahr 2021 geplanten Stationen der Wanderausstellung in der Stadtkirche St. Marien in Güstrow und im Museum Tiraspol/Transnistrien durchgeführt werden. Die Präsentation in der Zentralbibliothek der Universität Regensburg konnte auf Grund der Corona-Pandemie erst im Mai 2022 stattfinden. Für die beiden ausgefallenen Stationen Carmanova/Neudorf und Kamenka, die von deutschen Siedlerinnen und Siedlern im 19. Jahrhundert gegründet worden waren, wurde ein virtueller Videorundgang durch die Ausstellung produziert.

Die Umsetzung des Projektes „2. Hannenheim-Kolloquium mit Konzerten in Siebenbürgen“ vom MUSICA SUPRIMATA e. V. dauerte pandemiebedingt zwei Jahre. Das Kolloquium fand in Rumänien in Cluj-Napoca/Klausenburg und das Konzert in Sibiu/Herrmannstadt statt. Es leistete einen wichtigen Beitrag für den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Rumänien, auch durch die besondere Würdigung für die in der Zeit des Nationalsozialismus verfemte Musik aus Osteuropa, hier des bedeutenden siebenbürgisch-sächsischen Komponisten Norbert von Hannenheim (1898 – 1945).

Am Schwerpunktseminar „Industrialisierung, Urbanisierung und Nationales Erwachen. Das Baltikum und der Aufbruch in die Moderne im 19. Jahrhundert“ in Riga (Lettland), organisiert von der Deutschbaltischen Studienstiftung in 2022, haben elf Teilnehmenden aus drei Ländern, davon neun Studierende und zwei Lehrende teilgenommen. Im Rahmen des Seminars wurde grundlegendes Wissen über die baltische Geschichte im 19. Jahrhundert an junge Multiplikatoren aus verschiedenen Fachrichtungen vermittelt sowie ein Verständnis für das gemeinsame Kulturerbe und das Zusammenleben von Deutschen, Esten, Letten und Russen in den baltischen Provinzen mithilfe des Austauschs und Dialogs gefördert.

Die Stadt Rheinbach führte die „Auslobung und Verleihung des 11. Internationalen Glaskunstpreises – Nachwuchsförderpreis der Stadt Rheinbach 2022“ durch und richtete sich dabei an die junge Künstlergeneration. Am Wettbewerb nahmen insgesamt 20 Glasfachschulen aus Deutschland und dem europäischen Ausland, darunter fünf aus Tschechien und Polen, teil. Da es im Bereich der materiellen Kultur bzw. des Kunsthandwerks keine BKM-finanzierten Möglichkeiten der Nachwuchsförderung – etwa durch Stipendien – gibt, ist der Preis ein seltenes Instrument der Nachwuchsförderung auf diesem Gebiet. Das Projekt leistete neben der Vermittlung und Bewahrung sudetendeutscher Glastraditionen einen wichtigen Beitrag zur Belebung des Kulturaustauschs zwischen Deutschland, Tschechien und Polen.

## **9 Förderung von Wissenschaft und Forschung**

Deutsche Geschichte im östlichen Europa in all ihren Verflechtungen wird heute intensiv erforscht – im deutsch-, englisch- oder französischsprachigen Raum sowie insbesondere in den östlichen Nachbarländern Deutschlands. Der im internationalen Fachdiskurs erzielte wissenschaftliche Erkenntnisgewinn und die Verzahnung mit der Forschung sind unverzichtbar für die Weiterentwicklung aller in diesem Bericht vertretenen Arbeitsbereiche. Sie geben den gesellschaftlichen Debatten wichtige Impulse und schaffen insbesondere bei geschichtspolitisch sensiblen Themen eine Basis für den Austausch mit den Partnern im östlichen Europa. Deshalb muss die Integration der im § 96 BVFG verankerten Thematik in die allgemeinen wissenschaftlichen Strukturen der Universitäten und Forschungsinstitute weiter verbessert, die Behandlung in Forschung und Lehre intensiviert und insbesondere der akademische Nachwuchs gefördert werden. Nachwuchsförderung heißt, künftige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrerinnen und Lehrer, Journalistinnen und Journalisten, Museologinnen und Museologen oder Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler für die Vielfalt des Themas zu sensibilisieren und so den Erinnerungstransfer zu sichern.

Die Projektförderung im Wissenschaftsbereich nach § 96 BVFG gewährleistet eine flexible Unterstützung von Forschungsvorhaben. Sie bezieht sich auf Themen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart und von der Archäologie bis zur Zeitgeschichte reichen. Sämtliche einschlägigen Disziplinen der Kultur- und Geschichtswissenschaften werden angesprochen. Akzente liegen auf den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Europäische Ethnologie sowie Musikgeschichte. Einen weiteren zentralen Bereich stellen die digital humanities dar.

## 9.1 Allgemeine Projektförderung

In den Jahren 2021 und 2022 wurde mit der laufenden wissenschaftlichen Projektförderung wieder ein breites Spektrum an Themen, Epochen, Regionen und Methoden abgedeckt. Dies soll anhand einiger Beispiele exemplarisch umrissen werden:

Der Schwerpunkt zur gemeinsamen deutsch-jüdischen Geschichte im östlichen Europa wurde mit dem Projekt „Topographie jüdischen Lebens in Stettin: Vom Ende des 19. Jh. bis zur Shoah“ der Universität Greifswald fortgesetzt. Die Möglichkeiten der digital humanities nutzte das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), um die deutschsprachige Presse aus dem östlichen Europa zu digitalisieren. Diesen Bereich verstärkte das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa e. V., indem es die deutschsprachige Presse Temeswar/Timișoaras digitalisierte und anlässlich der Wahl Temeswar zur Kulturhauptstadt Europas 2023 veröffentlichte. Bis 2021 wurde mit Projektmitteln der BKM am Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Marburg) das Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ aufgebaut, das fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse vor allem zu Themen aus dem Förderbereich des § 96 BVFG attraktiv und leicht verständlich aufbereiten und gleichzeitig die Sichtbarkeit der beteiligten Partner erhöhen soll.

Ebenfalls 2021 konnte im Bereich der digital humanities das Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa der Universität Regensburg ein größeres Projekt zur Stellung der deutschen Sprache in der Ukraine in Vergangenheit und Gegenwart abschließen, das unter anderem eine Online-Datenbank mit Lernmodul zu Entlehnungen im Ukrainischen aus dem Deutschen erstellen konnte. Die Potentiale der im Bereich der digital humanities angewandten Methoden zeigte auch das Projekt des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates e. V. (Gundelsheim am Neckar) „Transkription und Online-Publikation von Quellen zur Geschichte Samuel von Brukenthals“, indem es Abschriften von bedeutenden Dokumenten zur Geschichte Siebenbürgens im 18. Jahrhundert digitalisierte und über ein Online-Portal der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte. Die im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv lagernden Originalakten wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört und konnten dank eines überraschenden Kofferfundes in Hermannstadt (rum. Sibiu), in dem sich die Abschriften dieser Dokumente befanden, rekonstruiert werden.

Zu den drei ehemaligen deutschen Ostprovinzen Pommern, Schlesien und Ostpreußen wurden im Berichtszeitraum drei größere Forschungs- und Dokumentationsprojekte mit einer Förderung durch die BKM durchgeführt. Die Universität Kiel erstellte ein aufwändiges Klosterregister und Klosterbuch für Pommern (12.-16. Jahrhundert). Die Kirchliche Stiftung Evangelisches Schlesien dokumentierte anhand der jüdischen, katholischen und evangelischen Vokalmusik das Liedgut in Schlesien aufgrund der Überlieferungen der drei schlesischen Friedenskirchen zu Glogau, Jauer und Schweidnitz (16.-20. Jahrhundert). Schließlich rekonstruierte ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die bäuerlichen Lebenswelten des 18. und 19. Jahrhunderts anhand der Akten ostpreußischer Gutsarchive.

Zur Wissenschaftsförderung gehörte neben der Gewährung von Druckkostenzuschüssen für Monografien, Sammelbände und Jahrbücher auch die Finanzierung von Konferenzen, auf denen die neusten Forschungsergebnisse ausgetauscht wurden. Beispielhaft seien hier die 2021 durchgeführte Veranstaltung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger zum Thema „Visualisierung historischer Zustände im digitalen Zeitalter – Chancen und Risiken für Kunstgeschichte und Denkmalpflege“ sowie die ebenfalls 2021 stattgefundene literaturwissenschaftliche Tagung der Universität Düsseldorf „Kulturen der Kritik und das Projekt der Moderne in Mittelosteuropa“ genannt.

Eine Förderung von Tagungen oder anderen neuen Projekten aus dem Bereich „Wissenschaft“ war im Jahr 2022 nicht mehr möglich. Infolge der nach der Verabschiedung des Bundeshaushalts 2022 wirksam gewordenen Kürzungen in der allgemeinen Projektförderung der BKM gemäß § 96 BVFG musste die BKM für das Haushaltsjahr 2022 in diesem Bereich einen Antragstopp verhängen.

## 9.2 Förderprogramme

### 9.2.1 Akademisches Förderprogramm

Das Akademische Förderprogramm der BKM wurde geschaffen, um im Wege wettbewerblicher Ausschreibungen inhaltliche Akzente setzen und Desiderata aufarbeiten zu können. Es soll insbesondere Nachwuchskräfte an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen dazu anregen, sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu befassen. Das Programm fördert Projekte, die vorzugsweise mit Partnern im östlichen Europa durchgeführt werden und die Prozesse des kulturellen Austausches, Verflechtungen wechselnder politischer, konfessioneller und sprachlicher Verhältnisse sowie grenzübergreifende personelle und institutionelle Netzwerke in den Mittelpunkt stellen. Die große Resonanz auf die mittlerweile fünf Ausschreibungen des Akademischen Förderprogramms im vergangenen Jahrzehnt belegt das unvermindert starke Interesse an der Thematik. Eine Aufgabe der Förderung besteht darin, auch künftig dazu beizutragen, dass in Deutschland weiterhin qualifizierte Fachleute und Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung stehen, die den internationalen wissenschaftlichen Diskurs über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa mitgestalten können.

Im Rahmen des Förderprogramms 2021 bis 2023 mit den Schwerpunkten „Deutsche aus dem östlichen Europa in globalen Zusammenhängen und Verflechtungen“ sowie „Wirtschaftsgeschichte transnational. Die Deutschen im östlichen Europa und ihre ökonomischen Netzwerke“ konnten insgesamt acht Forschungsprojekte gefördert werden. Das Themenspektrum des ersten Schwerpunkts reicht von Böhmen (Sudetendeutsche globale Netzwerke 1945–1975), dem Banat (Linguistische Sprachsiedlungsforschung) über das Baltikum (Globales Familiennetzwerk Krusenstern-Kotzebue 1790 – 1860) bis in den Kaukasus (Deutsche in Georgien 1817 – 1941) und nach Zentralasien (Deutsche Mennoniten). Im Rahmen des zweiten Schwerpunkts wurden Projekte gefördert, die sich mit Handel und Konsum im Baltikum im späten 18. Jahrhundert, Bildmedienproduzenten um 1900 zwischen Nationalismus und Ökonomie sowie Industrialisierung in Oberschlesien zwischen 1890 und 1950 befassen.

### 9.2.2 Geförderte Juniorprofessuren

Die 2013/2014 etablierte BKM-Juniorprofessur für „Migration und Integration der Russlanddeutschen“ am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien sowie am Historischen Seminar der Universität Osnabrück war bundesweit die einzige Professur, die sich speziell mit dem Thema „Russlanddeutsche“ befasst hat. Nach dem Wechsel des Inhabers der Juniorprofessur, Dr. Jannis Panagiotidis, an die Universität Wien wurde die Stelle von April 2021 bis zum Ablauf der Förderung im März 2022 als Teilzeit-Gastprofessur von PD Dr. Hans-Christian Petersen weitergeführt. Wie in den Vorjahren waren ihre Tätigkeiten von einer intensiven Vernetzung mit der nationalen und internationalen Migrationsforschung sowie der Präsenz in öffentlichen Debatten um Spätaussiedler- und Migrationsfragen geprägt.

Die 2017 an der Technischen Universität Dresden mit Dr. Tim Buchen besetzte Juniorprofessur für „Soziale und ökonomische Netzwerke der Deutschen im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“ untersucht soziale, wirtschaftliche und kulturelle Austauschprozesse deutscher bzw. deutschsprachiger Bewohner der Region, insbesondere Juden und Angehörige des Adels, vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Wandels und politischer Umbrüche im Zeitalter der Imperien und des Nationalismus mit einem Schwerpunkt auf Polen, der Tschechoslowakei, dem Baltikum und Russland/Sowjetunion. Nach einer positiven Zwischenevaluation durch die Technische Universität Dresden konnte die Juniorprofessur 2020 erfolgreich in die zweite dreijährige Förderphase starten.

### 9.2.3 Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa

Die BKM hat mit dem Förderprogramm „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“ sowohl 2021 als auch 2022 vor allem jüngere Interessenten angesprochen. Gefördert wurden Projekte, die sich in Kooperation mit Partnern im östlichen Europa innovativ und kreativ mit der Thematik auseinandersetzen, sich attraktiver, zeitgemäßer Formate bedienen sowie den internationalen Dialog und das gegenseitige Verständnis in Europa förderten. Ein Schwerpunkt lag auf Aspekten von Flucht, Vertreibung, Deportation und Integration. Das Modul „Kulturelle

Vermittlung“ für grenzüberschreitende Begegnungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst sprach einen allgemeinen Interessentenkreis an. Speziell an den akademischen Nachwuchs richtete sich das Modul „Wissenschaft“, das sich in „Summer Schools“ (oder vergleichbaren Formaten) mit unterschiedlichen Perspektiven des gemeinsamen kulturellen Erbes im östlichen Europa befasste.

### 9.3 Immanuel Kant Stipendium

Mit einem von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Promotionsstipendium wurden 2021 und 2022 elf Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an deutschen Hochschulen gefördert, die in ihren Dissertationen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern untersuchen.

In diesem Zeitraum wurden drei Promotionsverfahren abgeschlossen und drei Arbeiten publiziert. Die von einem interdisziplinär besetzten Gremium von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ausgewählten und geförderten Projekte umfassen ein breites regionales, thematisches und zeitliches Spektrum. Aktuelle Schwerpunkte liegen beispielsweise auf der Geschichte der Städte- und Gartenbaukunst des 17. und 18. Jahrhunderts („Die Schlossgärten des Warschauer Hanges in der Zeit der polnisch-sächsischen Union“) sowie der Literatur der Gegenwart und ihrer Rolle in der Erinnerungskultur (z. B. „Krisenhaftigkeit des Gedenkens. Postmemoriale Gegenwartsliteratur als Aushandlungsort transnationaler Erbschaften und kultureller Resilienz“ oder „Die Vermessung europäischer Identität(en) im interkulturellen Familienroman“).

Die Regeldauer der Förderung beträgt 24 Monate. Das jährlich stattfindende Graduiertenforum im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa bietet den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, die Dissertationsvorhaben zu diskutieren und sich auszutauschen. Seit 2015 setzt die Stipendienrichtlinie wesentliche Ziele der BKM im Bereich der Gleichstellung um, indem die Familienförderung und Betreuungszeiten berücksichtigt werden. Die Ausstattung des Immanuel-Kant-Stipendiums wurde 2021 erhöht.

### 9.4 Historische Kommissionen/ Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat

Der 1950 gegründete Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat ist ein vereinsrechtlich organisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Er ist international zusammengesetzt, interdisziplinär ausgerichtet und befasst sich mit dem östlichen Europa als multilingualem, -konfessionellem und -kulturellem Raum.

Die zentralen Aufgaben des Herder-Forschungsrates liegen in der Vermittlung von Forschungsimpulsen sowie der Positionierung größerer komparativer Forschungsthemen im internationalen Forschungsfeld. 2021 fand die Jahrestagung in Kooperation mit der Fachkommission Zeitgeschichte in Krakau/Kraków zum Thema „Angewandte Geschichte: Politische Formung, kulturelle Praxis und wissenschaftliche Argumentation“ statt. 2022 schloss sich in Kooperation mit der Fachkommission Volkskunde und dem Sorbischen Institut Bautzen die Tagung „Minderheiten und Disruptionen“ an. Als neues Format wurde erstmals in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Kulturwissenschaft und Theatergeschichte) eine Summer School für Promovierende und Postdocs in Wien durchgeführt. An dieser Summer School vom 3. bis 7. Oktober 2022 in Wien zum Thema „Empire of Circulation. Habsburg Knowledge in its Global Settings. How to Rethink the Global History of Knowledge-Making from a Central European point of view?“ nahmen 19 Stipendiatinnen und Stipendiaten (Promovierende und Postdocs) aus ganz Europa teil. Die Historischen Kommissionen und der Herder-Forschungsrat halten seit 2014 jährliche Treffen am Marburger Herder-Institut ab, das u. a. aus Mitteln der BKM gefördert wird. 2022 fand dieses Treffen, verbunden mit einem Methodenworkshop, im Vorfeld der Kuratoriumssitzung (03.11.2022) statt.

Der Herder-Forschungsrat unterhält vier Fachkommissionen, die 2021 und 2022 wissenschaftliche Tagungen veranstaltet haben: Die Fachkommission Sprache und Literatur führte in Czernowitz einen Workshop zur Vorbereitung eines Handbuchs zur Kultur und Literatur aus Czernowitz und der Bukowina durch (September 2021) und untersuchte im Juni 2022 in Olmütz/Olomouc das Thema „Ordnung in Kunst und Gesellschaft: Komponistenverbände im Ostblock / Řád v umění a společnosti: Skladatelské svazy ve východním bloku“. Die Fachkommission Volkskunde befasste sich im Juli 2022 in Dresden mit dem Thema „Performanzen & Praktiken. Kollaborative Formate in Wissenschaft und Kunst“ und tagte mit dem Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker

und Denkmalpfleger vom 28. September bis 1. Oktober 2022 in Stettin/Szczecin. Die Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften führte 2021 in Danzig/Gdansk die Tagung „30 Jahre Transformation: Polen und Ostdeutschland im Vergleich“ durch und lud 2022 nach Budapest zur Veranstaltung „The End of ‚Freedom‘ in Central and Eastern Europe? Addressing the Challenges of an Illiberal Turn“ ein. Die Fachkommission Zeitgeschichte beteiligte sich 2021 an der Durchführung der oben erwähnten Jahrestagung in Krakau/Kraków.

Um thematisch und personell flexibler sein zu können, richtet der Herder-Forschungsrat zeitlich limitierte Projektkommissionen ein. Dies betrifft für 2021 und 2022 die Projektkommission „Genossenschaftswesen und ländliche Moderne im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“. Hierzu fand 2021 ein Workshop in Leipzig statt, ein weiterer ist für 2023 in Prag geplant. Eine zweite Projektkommission befasst sich seit 2021 mit den „Literaturen der Bukowina“. Hierzu fanden zwei Workshops im Juli 2021 und im Oktober 2022 in Potsdam statt. In der Schriftenreihe des Herder-Forschungsrates „Osteuropa interdisziplinär“ befindet sich der Band „Musik und ihre gesellschaftliche Bedeutung in den staats- und postsozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas seit 1945“ kurz vor dem Abschluss und der Band „Angewandte Geschichte: Politische Formung, kulturelle Praxis und wissenschaftliche Argumentation“ in Bearbeitung.

Internetpräsenz: [www.balt-hiko.de](http://www.balt-hiko.de) (Baltikum); [www.hiko-owp.eu](http://www.hiko-owp.eu) (Ost- und Westpreußen); [hiko-pommern.de](http://hiko-pommern.de) (Pommern); [www.deutsche-polen.org](http://www.deutsche-polen.org) (Polen); [www.hiko-schlesien.de](http://www.hiko-schlesien.de) (Schlesien); [www.collegium-carolinum.de/hkbl](http://www.collegium-carolinum.de/hkbl) (Böhmische Länder); [www.kgkds.de](http://www.kgkds.de) (Deutsche in Südosteuropa); [www.herder-forschungsrat.de](http://www.herder-forschungsrat.de)

## **10 Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa**

Zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa wurden im Berichtszeitraum insgesamt rund 580.000 Euro (2021: 473.000 Euro für 17 Projekte, 2022: 107.000 Euro für zwei Projekte) verausgabt.

Die Fördermittel dienen der denkmalpflegerischen Restaurierung und nachhaltigen Konservierung von kulturhistorisch herausragenden bestehenden Objekten oder der Sicherung und Bewahrung bibliothekarischer und archivarischer Bestände. Gefördert werden in erster Linie Projekte für dringend erforderliche Erhaltungsmaßnahmen an Kirchen, Schlössern und Denkmalen im östlichen Europa mit Bezug zur deutschen Kultur. Die Projektinitiativen gehen vielfach von deutschen Vereinigungen, Hochschulen und kirchlichen Partnergemeinden aus, die sich gemeinsam mit den heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Kulturguts einsetzen. Für 2022 wurde zur Anpassung der bisherigen Förderpraxis ein Moratorium ausgesprochen, so dass aus diesem Grund vier weitere Förderanträge abgelehnt bzw. auf künftige Haushaltsjahre verschoben werden mussten.

Voraussetzung für eine Förderung der Projekte ist u. a. die Realisierung in enger Zusammenarbeit mit den heutigen Eigentümern, den örtlichen Initiativen sowie den Institutionen und insbesondere den zuständigen Denkmalpflegebehörden. Damit wird auch ein wesentlicher Beitrag zur Verständigung und positiven Auseinandersetzung der heutigen Bevölkerung mit den früheren deutschen Bewohnern geleistet und nachhaltige Impulse für die weitere Nutzung des gemeinsamen kulturellen Erbes erzeugt.

Ausgewählte Einzelprojekte aus dem Berichtszeitraum:

- Reparatur und Instandsetzung der Orgel der Kirche in Gauers/Goworowice, Polen;
- Restaurierung der Holzelemente des Kantorenhauses der Friedenskirche zu Schweidnitz/Świdnica, Polen;
- Außensanierung der ev. Kirche Deutsch-Zepling/Dedrad in Siebenbürgen, Rumänien;
- Restaurierung von sechs Glasmalereifenstern im Chor der Ev. Stadtkirche St. Nikolaus in Pitschen/Byczyna, Polen;
- Abschluss des Projektes zur Sicherung, Konservierung und Inventarisierung von Akten und Büchern katholischer Kirchenarchive deutscher Orte in der Batschka, Serbien.

Darüber hinaus wurde das seit 2019 mit einer außerordentlichen Bundesförderung in Höhe von 1,1 Mio. Euro laufende überjährige Projekt zur Restaurierung siebenbürgisch-sächsischer Kirchenburgen in Rumänien bis Mitte 2023 verlängert und hierfür zusätzlich 99.000 Euro bewilligt.

2022 wurden außerdem für die Fortsetzung von Notsicherungsmaßnahmen an Schloss Steinort/Sztynort, Polen, aus den vom Deutschen Bundestag im Bundeshaushalt 2021 zusätzlich bereitgestellten Mitteln in Höhe von 500.000 Euro zunächst 321.000 Euro überjährig bewilligt. Der hier noch nicht beantragte/abgerufene Restbetrag i. H. v. rund 179.000 Euro sowie die im Bundeshaushalt 2022 veranschlagten Mittel in Höhe von weiteren 300.000 Euro stehen weiterhin zur Verfügung.

## 11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Das Bundesministerium des Innern und für Heimat hat für Maßnahmen der Vertriebenen zur Förderung des friedlichen Miteinanders mit den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas – sogenannte verständigungspolitischen Maßnahmen – im Berichtszeitraum insgesamt ca. 1.470.000 Euro (2021 539.000 Euro und 2022 931.000 Euro) zur Verfügung gestellt.

Die Projektförderung hat zum Ziel, die Fortsetzung und Intensivierung der verständigungspolitischen Arbeit von Vereinigungen und Einrichtungen der Vertriebenen sowie mit diesen kooperierenden Trägern zu ermöglichen. Zugleich soll im Ausland um Verständnis für das Schicksal und die Arbeit der Vertriebenen sowie der dort lebenden deutschen Minderheiten geworben werden. Die Förderung dient der Unterstützung der Vertriebenenverbände als Brückenbauer zwischen Deutschland und seinen mittel- und osteuropäischen Nachbarn sowie deren gemeinsamer Arbeit für ein einheitliches und friedliches Europa.

Der Deutschen Bundestag hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung aktiv einbezogen werden sollen, zuletzt am 28. Februar 1997 durch eine nahezu einstimmig angenommene interfraktionelle Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912). Auch der Koalitionsvertrag für die 20. Legislaturperiode vom 7. Dezember 2021 bekennt sich weiterhin zur Unterstützung der Vertriebenen und ihren Einsatz als Brückenbauer zu den Ländern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas.

Mit den Fördermitteln sollen Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt gefördert werden. Die Aufarbeitung außenpolitisch belastender zeitgeschichtlicher Probleme sollen Vorurteile abbauen und zu einem freundschaftlichen Nachbarschaftsverhältnis beitragen.

Im Berichtszeitraum wurden 108 Projekte (in 2021 47 und 2022 61 Projekte) gefördert. Das Jahr 2021 war noch spürbar von den pandemiebedingten Einschränkungen geprägt. So wurden in 2021 12 Projekte zurückgezogen bzw. konnten diese gar nicht erst bewilligt werden.

Das Spektrum der Projekte umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum. Gefördert wurden beispielsweise:

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudentinnen und-studenten in Deutschland, die in ihrem späteren Beruf Multiplikatoren sein können;
- Seminare zur Begegnung und zum Austausch zwischen baltischen, russischen und deutschen Studierenden, teilweise auch im Baltikum;
- Arbeits- und Informationstagungen von sudetendeutschen Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung;
- Seminare, die sich speziell an heimatvertriebene Frauen und deren Nachkommen als Opfer von Flucht und Vertreibung wenden;
- Kongresse, Seminare und Fachtagungen zum friedlichen Miteinander in der Europäischen Union unter Beteiligung deutscher Vertriebener, der deutschen Minderheit in den ehemaligen Vertreibungsgebieten und der Mehrheitsbevölkerung;
- Videowettbewerb „Junge Spätaussiedler/innen und junge Angehörige der Landsmannschaften als Brückenbauer in Deutschland und Europa“.

Pandemiebedingt wurden in den Jahren 2021 und 2022 verstärkt verständigungspolitische Maßnahmen unter Verwendung digitaler bzw. hybrider Formate durchgeführt, beispielsweise:

- Westpreußen-Kongress „Westpreußen – Transformationen einer preußischen Provinz nach deren Untergang im Jahre 1920“;

- Online-Konferenz „Drei Jahrzehnte Aussiedler- und Minderheitenpolitik – Eine Erfolgsgeschichte im Fokus“;
- Online-Vortragsreihe „Städte im Ostseeraum – widerstreitende Erinnerung und gemeinsame Gegenwart?“;
- Historische Fachtagung „Von Wolhynien in die Welt. Neue Perspektiven und Ansätze zur Erforschung der wlohyniendeutschen Geschichte“.

Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum die fünf Wanderausstellungen des Bundes der Vertriebenen „Die Gerufenen“, „Erzwungene Wege“, „Angekommen“, „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“, sowie „In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa“, mit 180.000 Euro (2021 56.000 Euro und 2022 124.000 Euro) unterstützt.

Die Präsentation der Wanderausstellungen soll das öffentliche Bewusstsein für das Thema Flucht und Vertreibung schärfen und Menschen an die Thematik heranführen, die dem Thema bislang fernstanden. Insbesondere die Begleitveranstaltungen wenden sich an ein junges Publikum zur Sensibilisierung für die eigene Geschichte.

